

Bezugspreis:
 Monatlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die
 Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. einschließlich
 Fracht. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
 Redaction und Druckerei: Unterstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
 Die halbjährige Beilage oder deren Raum 10 Pfg.
 für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
 Kellern: Zeitungs- und Anzeigen-Verwaltung.
 Expedition: Marktstraße 17.
 Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint
 täglich, Sonntags in zwei Ausgaben.
 Telephon: Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 73.

Mittwoch, den 27. März 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

**Zur Feier des 80. Geburtstages
 des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck
 wird ein
 Festkommers**

am 1. April d. Js., Abends 8 Uhr, im großen
 Saale des Kurhauses dahier stattfinden.

Zur zahlreichen Theilnahme an dieser
 Feier laden wir ergebenst ein.

Wiesbaden, den 20. März 1895.

Namens des Magistrats:

Namens der Stadtverordneten-

Versammlung:

v. Jbell,

Dr. A. Fresenius,

Oberbürgermeister.

Stadtverordneten-Vorsitzer.

**Eintrittskarten à 1 Mk. sind an der Kur-
 hauskasse, sowie beim Botenmeister des Rath-
 Hauses bis spätestens Montag, den 1. April,
 Mittags 12 Uhr, zu haben.**

Besondere Plätze werden seitens des Fest-
 ausschusses nicht angewiesen. Das Belegen
 von Plätzen ist von Montag Nachmittag 2 Uhr
 ab gestattet.

Bekanntmachung.

betr. Ergänzung der Accise-Ordnung.

Mit Genehmigung des Bezirksausschusses dahier
 Beschluß vom 23. Februar l. Js.) wird vom 1. April
 l. Js. ab von den in nachstehendem Tarif aufgeführten
 Geflügelarten eine Accise-Abgabe in der beigezeichneten
 Höhe erhoben:

Tarif.

- | | |
|---|---------|
| No. 20. Fasanen und Auerhähne für das Stück | 40 Pfg. |
| " 21. Pouarden, Schnepfen u. Kapaunen " | 30 " |
| " 22. Enten " " für das Stück | 20 " |
| " 23. Hähnen und Hühner (einschließlich Birk-,
Hasel-, Schnee- und Feldhühner) | 10 " |

Hiernach folgen die bisherigen No. 20 und 21
 des Tarifs unverändert als No. 24 und 25.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kennt-
 niß gebracht, daß die Vorschriften der Accise-Ordnung
 über die Einführung und acciseamtliche Behandlung
 von Truthühnern und Gänsen nunmehr auch auf das
 oben aufgeführte Geflügel Anwendung finden. Hiernach
 muß das von außen kommende Geflügel unter Ein-
 haltung der vorgeschriebenen Straßen zum Acciseamt
 (Acciseerhebungsstelle bei der Taunusseisenbahn oder in
 der Schlachthausanlage) gebracht, daselbst declarirt und
 gegen Quittung verabgibt werden, wobei es keinen
 Unterschied macht, ob das Geflügel in lebendem oder
 totem Zustand eingeführt wird.

Wiesbaden, den 5. März 1895.

566 Der Magistrat. In Vertr.: H e f.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in der
 Zeit vom 2.—9. l. Mts. hier zur Musterung gestellt
 haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre **Loosungs-
 schein** binnen 14 Tagen im Rathhause, Zimmer Nr. 19
 (Botenzimmer) abzuholen.

Wiesbaden, den 15. März 1895.

574 Der Magistrat. J. V.: H e f.

Bekanntmachung.

Rechnungen für die städtische Cur-Verwaltung aus
 dem Etatsjahre 1894/95 wolle man baldmöglichst an
 die unterzeichnete Direction einsenden.

Wiesbaden, den 23. März 1895.

Städtische Cur-Direction:

J. H e f., Curdirector.

Bekanntmachung.

Zur Warnung des Publikums vor Uebertretungen
 werden nachstehend die den Schutz des Waldes vor
 Bränden bezweckenden Strafbestimmungen hiermit zur
 öffentlichen Kenntniß gebracht.

§ 368 No. 6 des Reichsstrafgesetzbuchs:

a) Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis
 zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen
 in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von
 Gebäuden oder feuerfängenden Sachen Feuer anzündet.

b. § 44 des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom
 1. April 1880:

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu
 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald
 betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise
 nähert,

2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände
 fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,

3. abgesehen von den Fällen des § 368 No. 6
 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe
 desselben im Freien ohne Erlaubniß des Ortsvorstehers,
 in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten
 ohne Erlaubniß des zuständigen Forstbeamten Feuer
 anzündet, oder das gestattete Maßen angezündete Feuer
 gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt,

4. abgesehen von den Fällen des § 360 No. 10 des
 Strafgesetzbuchs bei Waldbränden, von der Polizeibehörde,
 dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem
 Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert,
 keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne
 erhebliche eigne Nachteile genügen konnte.

c) Regierungs-Polizei-Verordnung vom 4. März 1889:

Mit Geldbuße bis zu 10 Mk., im Unvermögens-
 falle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in
 der Zeit vom 15. März bis 1. Juni in einem Walde
 außerhalb der Fahrwege Cigarren oder aus einer Pfeife
 ohne verschlossenen Deckel raucht.

Wiesbaden, den 18. März 1895.

576 Der Oberbürgermeister. In Vertr.: Körner.

Städtische Mittel- und Elementarschulen.

Für die Anmeldung der im Jahre 1889 oder früher
 geborenen, Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder,
 welche in die städtischen Mittel- und Elementarschulen
 eintreten sollen, wird ein neuer Termin auf Montag
 und Dienstag nächster Woche angesetzt. Diejenigen
 Eltern, welche die Anmeldung ihrer Kinder bisher unter-
 lassen haben, werden dringend aufgefordert, das Ver-
 sammlungs- und Unterrichtsamt nachzuholen, da zur rechtzeitigen
 Bestellung der nötigen Lehrkräfte und Einrichtung der
 Unterrichtsräume die Zahl der zur Aufnahme gelangen-
 den Kinder jetzt festgestellt werden muß.

Zur Entgegennahme der Anmeldungen werden die
 Herren Hauptlehrer Montag, den 25. d. Mts., von
 11—12 Uhr, Dienstag, den 26. d. Mts., von 11 bis
 12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr, in ihrem
 Amtszimmer anwesend sein. Bei der Anmeldung ist der
 Zimpfschein, für auswärtig geborene Kinder auch der Ge-
 burtschein vorzulegen.

Ueber die Abgrenzung der Schulbezirke bezüglich
 der diesjährigen Aufnahme wird folgendes bemerkt:

A. Mittelschulen.

1. Zum Bezirk der Mittelschule an der Rheinstraße
 gehören: Balkmühlstraße, Bismarck-Ring, große und
 kleine Dohheimerstraße, Zimmermannstraße, Schwal-
 bacherstraße 2—14, Rheinstraße, Frankfurterstraße und
 der ganze südlich von diesem Straßenzuge gelegene
 Stadttheil.

2. Der Bezirk Mittelschule auf dem Schulberg er-
 streckt sich weiter nach Norden und Osten und umfaßt
 noch Emserstraße, Schwalbacherstraße Nr. 1—61 und
 Nr. 16—36, Schulberg, Kirchhofsgasse, Langgasse Nr.
 1—47 und 2—42, untere und kleine Webergasse,
 Theaterplatz und Sonnenbergerstraße.

3. Der übrige, weiter nördlich gelegene Stadttheil
 bildet den Bezirk der Mittelschule an der Lehrstraße.

B. Elementarschulen.

1. Der Bezirk der Elementarschule an der Bleich-
 straße umfaßt die Balkmühlstraße, Emserstraße, Schwal-
 bacherstraße Nr. 2—36, obere Rheinstraße, Adolfsstraße
 und Viebrücherstraße.

2. Zum Bezirk der Elementarschule am Markt
 gehört der östlich von diesem Straßenzuge gelegene
 Stadttheil bis Schwalbacherstraße Nr. 1—61, Schul-
 berg, Hirschgraben, Webergasse, Saalgasse, Nero-, Tau-
 nus-, Geisberg- und Kapellenstraße.

3. Der Bezirk der Elementarschule an der Castell-
 straße wird von dem übrigen, nordwestlichen Theile der
 Stadt gebildet.

Wiesbaden, den 21. März 1895.

581 Der städtische Schulinспектор: Winkel.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Gewerbetreibenden, welche für die
 städtische **Bauverwaltung** Arbeiten bezw. Lieferungen
 ausgeführt haben, wofür noch keine Zahlung geleistet ist,
 werden ersucht, die **Rechnungen** hierüber unter Bei-
 fügung der etwaigen Bestellzettel innerhalb 14 Tagen
 dahier einzureichen, damit die Zahlung und Verrechnung
 dieser Beträge noch im Rechnungsjahre 1. April 1894/95
 erfolgen kann.

Wiesbaden, den 25. März 1895.

585 Der Stadtbauamtsdirektor: Winter.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Freitag, den 29. März d. Js., Vormittags 10 Uhr,
 werden auf dem Rehrichslagerplatz im District Klein-
 feldchen 20 Häufen (je zu 30 Karren) Hauskehricht
 öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 25. März 1895.

584

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. d. Mts., Vormittags 11¹/₂ Uhr,
 wird die in dem Walddistricte Koblheide pro Forstjahr
 1894/95 sich ergebende zu 600 Centner veranschlagte
 Eichen-Lohrinde in dem Rathhause hier Zimmer No. 54
 meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 14. März 1895.

705 Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

100 Mark von der Familie Rosenfeld hier selbst
 zur Verwendung für die Stadtarmen erhalten, bescheinigt
 mit bestem Dank

Wiesbaden, den 22. März 1895,

583 Der Magistrat. Armenverwaltung. W. Bedel.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden Neugasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß
 das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder im
 Betragen von 3 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige
 Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen
 10% Zinsen (von Mk. 3 monatlich 2¹/₂ Pfg.) gibt und
 daß die **Taratoren von 8—10 Uhr Vormittags
 und von 2—3 Uhr Nachmittags** im Leihhause
 anwesend sind.

432

Die Leihhaus-Deputation.

Auszug aus den

**Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden
 vom 26. März 1895.**

Geboren: Am 24. März, dem Gürtlergehilfen Wilm
 Gerlach e. L., R. Clara Marie Helene.

Aufgeboten: Der Retoucheur Anton Klimar hier, vor-
 her zu Mainz, mit Katharina Franziska Däubler zu Weisenau.
 Der Steinhauergehilfe Karl Hammer hier, mit Elisabeth Anna
 Lind hier. — Der Schuhmacher Wilhelm Jakob Kern hier, mit
 Philippine Wilhelmine Schöneberger hier. — Der Kupferpfe-
 pher Philipp Heinrich Schuhmacher hier, mit Elisabeth Kraus hier.
 Der Tagelöhner Friedrich Wilhelm Klein hier, vorher zu Biech abt,
 mit Elise Stein hier, vorher in Mainz. — Der Schlossergehilfe
 Heinrich Christian Ludwig Weidenbach hier, mit Henriette Emilie
 Johanna Katharina Minna Keller hier.

Gestorben: Am 24. März der verwitwete Händler Mathias
 Mohr, alt 54 J. 10 M. 13 T. — Am 26. März Martha, geb.
 Müller, Ehefrau des Postkassentellers Joseph Berg, alt 38 J. 4 M.
 13 T. — Am 25. März, Marie Katharine, geb. Wörsdörfer,
 Wittwe des Landmanns Philipp Wörsdörfer, alt 81 J. 8 M. 23
 T. — Am 25. März, Anna Barbara Maria, geb. Simon, Ehe-

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 73.

Mittwoch, den 27. März 1895.

X. Jahrgang.

Die Gratulanten bei Bismarck.

× Friedrichsruh, 25. März.

Das schlechte Wetter, das gestern und heute hier wüthet und zu einem orkanartigen Sturm ausartet, hat nicht vermocht, die helle Festesfreude zu trüben. Der glänzendste Festschmuck lächelt in der ganzen Umgebung den Besuchern entgegen, und die Zahl derselben ist auf Tausende angewachsen, die nicht entfernt in großen Massen unterzubringen sind. Die Parlamentarier trafen am Mittag mittelst Sonderzügen ein. Zwei Züge waren bereits angelangt, und die Angekommenen standen plaudernd vor der vorläufigen Bahnhofshalle. Plötzlich rief Graf Waldersee: „Da kommt Fürst Bismarck selbst!“ Der Fürst war leicht, ohne Hilfe die Treppen hinaufgestiegen; er nahte jetzt in aufrechter Haltung und festen Schrittes über den Bahnsteig mit weithin leuchtendem Auge, im Cürassierhelm und im grauen, pelzbesetzten Mantel, dem bekannten Gesichte des Kaisers. Seine Erscheinung war unsagbar achtungsgebietend. Bei der Begrüßung äußerte sich der Fürst: „Ei, ei, alle im Cylinder, man kennt sie kaum.“ Als jemand bemerkte, nun werde der Zug mit den Reichstagsmitgliedern einlaufen, bemerkte Bismarck scherzend: „So, dürfen die?“, was allgemeine Heiterkeit erregte. Mit den 418 Parlamentariern, von denen 110 dem Reichstag und 60 dem Herrenhause angehörten, war auch Graf Wilhelm Bismarck eingetroffen.

Die Anreden eröffnete der Präsident des Herrenhauses Fürst zu Stolberg-Wernigerode, indem er die herzlichsten Glückwünsche des Hauses aussprach.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Koller, der die Glückwünsche dieser Körperschaft überbrachte, hob hervor, wie viele Stolz darauf seien, daß es ihnen vergönnt gewesen, gemeinsam mit dem Fürsten Bismarck für das Vaterland zu arbeiten. Er schloß mit dem Wunsche, daß es dem Fürsten Bismarck noch recht lange vergönnt sein möge, nach dem anstrengenden Lebenswerke sich der Ruhe zu erfreuen und daß auch das von ihm angestrebte Decennium ein glückliches für ihn sein möge.

Der bisherige Präsident des Reichstages v. Levetzow führte aus:

Er spreche leider ohne Auftrag des Reichstages, aber im Namen aller Mitglieder desselben, die sich seit Jahrzehnten unausgesetzt dessen erinnern, was Fürst Bismarck für das Vaterland gethan. Sein schwacher Mund könne es nicht verstehen, die Geschichte aber habe es mit goldenen Lettern verzeichnet. Die Sturmwind durchwehe ganz Deutschland das Gefühl der Dankbarkeit und der Ergebenheit für den ersten Reichskanzler, Segenswünsche für ihn ertönen brausend überall, wo nationales

Bewußtsein vorhanden ist. Es war unser Recht und unsere Pflicht, auszusprechen, das nicht vergessen ist und nie vergessen wird, was Ew. Durchlaucht für uns gethan. Gott segne, was Ew. Durchlaucht unter unserm ersten Kaiser für Deutschland errungen.

Die Ansprachen wurden wiederholt von dem lebhaften Beifall der Versammelten unterbrochen. Nachdem Herr v. Levetzow noch eine Glückwunschsadresse des brandenburgischen Provinzialausschusses verlesen hatte, ergriff Fürst Bismarck das Wort zu seiner Erwiderung, die vom Altan aus zu den im Garten versammelten Parlamentariern gehalten wurde und über eine halbe Stunde dauerte. Zunächst dankte er für die ihm erwiesene Ehre, die weit über sein Verdienst hinausgehe:

„Ich erlaube mir, meine Herren!“ — so begann der Fürst — „Ihnen meinen Dank auszusprechen für die hohe Auszeichnung und Ehre, Sie in Erinnerung meiner Leistung hier zu sehen. So vornehme Gesellschaft ist noch nicht im Sachsenwald versammelt gewesen. Ich bin beschämt durch das Uebergewicht der Anerkennung; diese gilt aber nicht der Person, sondern der Sache, woran ich mitgeholfen habe: in den schweren Kämpfen der letzten Jahrzehnte ist zwar bloß Unvollkommenes erreicht, immerhin aber das Beste, was wir unter den Umständen haben konnten.“

Sichtlich ergriffen gedachte der Fürst aller der Toten, welche an dem Werke mitgearbeitet haben. Der Fürst sprach lange vor Bismarck in seiner Rede, als er auch des hochseligen Kaisers Wilhelm gedachte.

„Was hätte ich?“ — fuhr er fort — „ohne ihn und sein Kriegerheer leisten können? Sie wissen, meine Herren! daß man die Dynastie und das Preussenthum ignoriren will. Gottlob aber sind die Dynastien in jedem deutschen Einzelstaate stark in ihren Wurzeln. Die militärische Macht unter Preussens Führung zu stärken, ist mein Bestreben gewesen. Dem alten Kaiser und seinen Bundesgenossen verdanken wir mehr, als je ein Kanzler hätte leisten können.“

Wenn des Kaisers Mobilisationsbefehl 1866 und 1870 nicht erfolgt wäre, was wäre dann geworden? Die Dynastien sind von uns schwerer verletzt worden, als je eine parlamentarische Fraktion es werden könnte. Mit den jetzigen Bundesgenossen, z. B. mit Sachsen und Bayern, wurden in Form von Kanonenschüssen die denkbar schwersten Injurien ausgetauscht; trotzdem sind sie, als es die nationale Sache galt, mit uns gegangen, haben mit uns gekämpft, die Bundesgenossen sind bessere Leute als die Fraktionen. Bei den Fürsten steht das nationale Interesse im Vordergrund; solange wir auf den Patriotismus der Dynastien vertrauen können, brauchen wir vor der Haltung der Fraktionen nicht bange zu sein. Ich möchte, daß der nationale Gedanke, wie in den Dynastien, so auch in den Landtagen stärker zum Ausdruck käme.

Das Reich und die Einzelstaaten stehen nicht wie Schweden und Norwegen zu einander. Preußen und Bayern sind Deutsche, auch der preussische Landtag sollte deutsche Politik treiben. Bei der Budgetfrage schiebt sich das mit Rechtigkeit ein, wenn die Politik des Reichstages in den Landtagen kritisiert würde. Wäre ich gesund, so wäre noch viel zu sagen; als matter alter Mann (Zurufe: Nein, nein!) Ich bedaure, daß ich nicht im Stande bin, mit Ihnen zu arbeiten. Dafür bin ich nicht gesund genug.

Ich bin alt und bequem geworden und möchte mein Leben in den gewohnten Räumen beschließen, aber meine Gedanken sind immer mit Ihnen, mehr vielleicht, als für mein Alter schicklich ist. Ich bitte, auch im preussischen Landtage an dem Reichsgedanken festzuhalten und nicht zu vergessen, daß der König auch Kaiser ist, nicht kurbrandenburgische, sondern deutsche Politik zu treiben.

Nunmehr brachte Bismarck ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus; er dankte dann nochmals, er möchte gern alle bewirten, er habe aber den Bau seines Hauses vorgefunden wie er ist, fand eben nie Zeit zur Vergrößerung. „Raum ist in der kleinsten Hütte, aber leider nicht für 400 Personen.“

Nachdem der Fürst gesprochen, erschien auch die Gräfin Rangau, sich vor den Parlamentariern verbeugend, auf dem Altan. Bismarck ist jetzt thatsächlich rüstiger und kräftiger als vor zwei Jahren, als man ihn zuletzt in München sah.

Der allgemeine Eindruck unter den Parlamentariern ist, daß Bismarck in der edelsten, ruhigsten und aberaus gemäßigten Form gesprochen hat, mit keinem Worte, keiner Andeutung nach irgendeiner Seite hin verlegend. Der heutige Tag ist dem Fürsten augenscheinlich gut bekommen. Schwemmer bringt aber auf Schonung, damit Bismarck morgen recht frisch sei.

Die Ablehnung der Bismarckkehrung im Reichstag.

Allerlei Preßstimmen der Parteiblätter.

* Wiesbaden, 25. März.

Nach den jetzt vorliegenden Äußerungen der Presse darf es als zweifellos gelten, daß die große Mehrheit in der öffentlichen Meinung die Abstimmung über die Glückwünsche nicht günstig beurtheilt. Wir wollen dem Leser nachstehend ein objektives Bild von den Urtheilen der verschiedensten Parteigruppen entwerfen. Beginnen wir mit dem Organ der Hochkonservativen und Agrarier der „Kreuzzeitung“, welche schreibt:

Herr v. Kardorff hat gesagt, daß der Reichstag sich damit vor der ganzen Welt für Gegenwart und Zukunft lächerlich gemacht; wir gehen weiter: mit Schmach hat er sich bedeckt. Dem Centrum, das die Hauptschuld an dieser Schmach zu tragen hat, aber wollen wir bemerken, daß es seiner heutigen Führerlosigkeit damit ein Zeugniß ausstellt, wie es schlimmer gar nicht lauten konnte. Unter Windthorst wäre so etwas niemals geschehen. Vor zehn Jahren, als Fürst Bismarck, damals noch im Amt, seinen 70. Geburtstag feierte, hat im Reichstage gegen die beantragte Beglückwünschung Niemand ein Wort gesagt. Und heute! So weit sind wir herniedergesunken auf der Leiter!

Die „Kölnische Zeitung“ nennt die Vorgänge im Reichstage „ein Armuthszeugniß“ und schreibt:

„Es ist dem deutschen Volke nicht erspart geblieben, daß die berufene Volksvertretung es ausdrücklich in ihrer Mehrheit ablehnt.“

Fenster und Thüren der Nachbarhäuser; nichts regte sich, alles dunkel und still, nur der Wind heulte.

Rasch entschlossen wandte sie sich um.

„Bitte, treten Sie ein und warten Sie hier!“

Des Fremden dunkles Auge ruhte einen Moment wie in verwunderter Ueberraschung auf dem Antlitz des Mädchens; der reine, keusche Blick aus diesen Augen aber mahnte ihn, daß ein Bögen seinerseits einen verlegenden Verdacht bedeute.

Rasch stieg er die Stufen hinauf, trat ein und die Thür wurde hinter ihm verschlossen.

„Bitte, bleiben Sie hier,“ hörte er die Stimme jetzt wieder, aber leise, offenbar in der Absicht, Niemanden im Hause zu stören. „Sie stehen im schmalen Hausflur, nur unser Wirth bewohnt dieses Vordergebäude, er ist allein; sein Diener ist heute verreist. Sie werden also durch Niemanden belästigt werden und auch Sie selbst werden durch ihr Hiersein Niemand erschrecken. Sollte ich nicht wiederkommen können — vielleicht verlangt die Mutter meine Gegenwart — dann wird meine Schwester Ihnen Nachricht bringen.“

Er fühlte, wie sich eine kleine, weiche Hand in die seine schob und sie herzlich drückte, dann vernahm er das Geräusch sich schnell entfernender Schritte.

Nach einigen Augenblicken näherten sie sich wieder.

„Wo sind Sie?“

Er tastete im Dunklen vorwärts. Als er die ihm entgegengestreckte Hand seines Schützlings ergriffen hatte, fühlte er sich mit sanfter Gewalt fortgeführt.

„Es ist möglich, daß unsere alte Regine nach der Rückkunft der Schwester sich aufgemacht hat, um den gewiß längst erwarteten Arzt zu holen. Sie würde sich wundern, einen Fremden hier zu finden, bitte folgen Sie mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Sandgräfin.

Original-Roman von Hans v. Wiese.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ja mein Fräulein. Ich bin ein Flüchtling, heimathlos. Sie sehen, ich trage schwerer wie Sie!“

Unwillkürlich blickte das Mädchen ihrem Begleiter in das Gesicht, ein Gefühl der Furcht, gepaart mit tiefem Mitleid, ergriff sie.

Der Fremde wandte sein Gesicht dem Blick des Mädchens entgegen, und wieder ruhten die Augen fragend, forschend in einander.

„Ich trage kein Kainszeichen an der Stirn,“ lächelte er schmerzlich, „auch keine Kainschuld im Herzen, aber ich bin gleich dem Brudermörder unschuldig und flüchtig.“

Er hielt einen Augenblick inne.

„Auch ich denke in Sorge und Schmerz meiner Mutter, meiner guten, treuen Mutter.“

Er seufzte unterdrückt; dann fuhr er in raschem, wärmerem Tone fort: „Sie sagten, ich habe Ihnen mehr als das Leben gerettet; das Wort that mir wohl. Sie werden meiner auch in Zukunft gedenken?“

„Immer, immer, in ewiger Dankbarkeit!“ versicherte rasch das Mädchen mit aufrichtiger Stimme; denn vor ihr stand die Angst, aus der er sie errettet.

Sie fühlte, wie der Fremde ihren Arm in einem Gefühl überwallender Zärtlichkeit näher an sich zog.

Sie waren zur Sandbrücke gekommen. Ueber die dunkelschimmernden Wasser in der Tiefe glitt der unsichere Schein der flackernden Laternen an der Brücke.

Als sie, in eine Seitengasse einbiegend, sich dem Hause näherten, in dem das Mädchen wohnte, überfiel letztere plötzlich die Sorge um ihre Mutter mit unsäglichem Gewalt. Unwillkürlich beschleunigte sie ihre

Schritte. Bald stand sie vor dem Hause, dessen Hintergebäude ihr bescheidenes Heim barg.

Schweigend und dunkel lagen die Fenster des alten, winkligen Hauses vor ihnen. Sie nestelte den Schlüssel aus ihrer Tasche, und der Fremde öffnete die Thür.

Sie wollte Abschied nehmen und reichte ihrem Retter die Hand.

Dieser hielt die ihm bargereichte Hand mit warmem Drucke fest. Es wurde ihm sichtlich schwer, zu scheiden. Die unschuldsvolle, herzliche Art des schönen Mädchens, das in all' ihren Reden eine außergewöhnliche Bildung verrieth, übte eine magische Gewalt auf ihn aus, und wenn es Augenblicke waren, er mußte sie noch einmal sehen.

„Nach dem, was wir erlebt, darf ich getrost eine Bitte wagen,“ sagte er.

Hildegard blickte ihn fragend an.

„Ich bitte Sie, mich wissen zu lassen, wie Sie Ihre Mutter angetroffen haben, vielleicht kann ich zur Erlangung eines Arztes behilflich sein oder Ihnen irgend einen anderen wichtigen Dienst erweisen.“

„Sie wollen warten.“

„Ich bitte darum.“

Hildegard nickte und schlüpfte zum Hause hinein. Kalt und mit ungestümer Gewalt drängte sich der Wind mit ihr hinein, so daß sie nur schwer die Thür vor heftigem Zuschlagen bewahren konnte. Sollte sie den Fremden draußen stehen lassen, dem durchdringenden Winde preisgegeben? — Doch wenn sie ihn ins Haus treten ließ, konnte das nicht einem Lauscher Anlaß zu böser Nachrede geben?

Einen Augenblick stutete sie. Wer wußte es aber, ob sie nicht länger am Krankenbett zurückgehalten wurde, als sie erwartete?

Sie wirft einen Blick die Straße entlang, nach den

dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstage Glück zu wünschen. Der Beschluß ist gefaßt worden vor den Augen des französischen Botschafters Herrn Herbet, welcher der Verhandlung von Anfang der Sitzung an in der Diplomatenvilla wohnte. Wir möchten wohl wissen, was er im Stillen über die politische Klugheit und den politischen Zustand unserer Oppositionsführer oder über deutsche Dankbarkeit gedacht hat. Die eigentliche Verantwortung für den Ausfall der Abstimmung trifft unbestreitbar die freisinnige Volkspartei. Mit ihren 23 Stimmen hatte sie den Ausgang vollständig in der Hand. Aber Herr Richter mußte von Neuem den Beweis führen, wie sehr einst das Wort berechtigt war, das ihn zum Thron der deutschen Nation stempelte, und seine Myrindonen stehen dermaßen unter seinem Einfluß und seiner Dictatur, daß keiner von ihnen zu widersprechen wagte. Wie wenig sie dabei Fühlung mit weiten Kreisen ihrer Wähler haben, davon erhalten wir ja alltägliche Beweise; in diesen Kreisen beginnt die Einsicht sich Bahn zu brechen, daß die politischen Wege, welche Herr Richter bisher geführt hat, auf der Höhe des heute gefaßten Beschlusses stehen.

Die Nat. Lib. Korz. schreibt: Der Reichstag hat sich in der That außerhalb der Gedanken- und Empfindungswelt der Nation gestellt. Der Haß gegen das von dem Einiger des Vaterlandes Geschaffene, verbunden mit dem Reide kleiner Geister, die dem über Alle Emporragenden seinen Platz in der Geschichte mißgönnten, haben das Ergebnis gezeitigt, welches dem politischen Deutschland zur tiefen Beschämung gereicht. Wenn aber etwas geeignet ist, den Glanz des Namens Bismarck zu erhöhen, so ist es dieses Votum. Es zeigt hier die unerschütterliche Leidenschaft, dort die oft noch schwerer zu überwindende Kriechseligkeit des Widerstands, der seinem großen Wirken sich entgegenstellte und den er dennoch zu überwinden er die Kraft und Selbsterleuchtung besessen hat. Ein Reichstagsbeschluss, der den Zufälligkeiten zweier Wahltage die Entscheidung verdankt, wird unsern Glauben nicht erschüttern. Die „Regensburger“ sind für eine Stunde aus den Gräbern aufgestiegen und haben einen Gipsentwurf aufgeführt: ein häßlicher Anblick aber kein erschreckender. Wo Blut in den Adern fließt, da schlagen die Herzen dem Schöpfer des neuen, lebensvollen D. Reiches deutscher Nation entgegen.

Sehr bemerkenswert ist eine Rundgebung des amtlichen Organs der badischen Regierung, der „Karlsruher Zeitung“. Dieselbe erklärt in einem Artikel an leitender Stelle die Erörterung und Beschlussfassung über den vom Reichstag dem Fürsten Bismarck zu erhaltenden Glückwunsch für ein trauriges Schauspiel. Der 23. März sei für den Reichstag ein kritischer Tag erster Ordnung geworden. Oeffentliches Aergerniß — ein milderer Ausdruck ist nicht am Platze — sei gegeben. Der Reichstag habe dem Ansehen des Reiches vor dem Auslande einen vorerst kaum übersehbaren Schaden zugefügt.

Das führende Blatt des Centrums, die „Köln. Volksztg.“, schreibt: Die Spitze der gegnerischen Erörterungen, welche sich an die heutigen Vorgänge im Reichstage knüpfen werden, wird sich gegen die Centrumsfraktion richten, und das Quantum der Entrüstung wird nicht klein sein. Vorläufig erinnern wir die Herren an die Rede, welche Fürst Bismarck am 31. Juli auf dem Jenaer Marktplatz hielt. Er bemühte sie zu einem vom Jann gebrochenen Ausfall auf das Centrum, in dem folgende Sätze bezeugen: Ich halte das Centrum für gefährlicher für unsere nationalen Ziele, als ein Runtus sein könnte. Ich halte die heutige Leitung des Centrums für gefährlich nicht bloß in confessionellen Fragen, sondern hauptsächlich in nationalen Fragen. So Fürst Bismarck vor noch nicht drei Jahren. Seitdem hat er nichts gesagt, was auf eine Änderung seiner Gefühle für das „gefährliche“ Centrum mit der „reichsgegnerschen Tendenz“ schließen ließe. Im Gegenteil: Wer die Leistungen seines hiesigen Mundstückes bis in die letzten Tage hinein verfolgt hat, ist oft und lebhaft an den Wind erinnert worden, der auf dem Jenaer Marktplatz wehte.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Die Aufregung des Herrn v. Kardorff in der ersten Sitzung des Seniorenconvents über diese Sache: „Rechnen Sie nur ab, wir werden sehen, wer im Lande dann die besten Geschäfte macht“, hat von Anfang an die Grundsätze noch mehr verschärft, als das schon durch die drohende Sprache einzelner Bismardorgane geschehen war. Bei ruhiger Behandlung wäre die Sache vielleicht anders verlaufen. Es giebt kein wirksameres Mittel, jemanden von einem bössigen Größ abzuhalten, als daß man ihm schon aus einiger Entfernung ein energisches „Hut ab“ zuruft. Das Blatt bespricht dann die Vertheilung der Flugblätter des antisemitischen Abgeordneten Bindewald die mit der geschmackvollen Anforderung schließen: Kauf nur bei Christen! und bemerkt: Bei einer solchen Art der Bismarck-Berehrung darf man sich nicht wundern, daß große Parteien, denen von vornherein jede Störung der infamierten Feierru lag und auch noch fern liegt, sich nicht bewegen lassen, an einer Begrüßung der Bismarckfeier theilzunehmen. Weniger der Mann, dem sie gilt, als die Gesellschaft, die sich um ihn vereinigt, schreckt manchen davon ab.

Die „Freisinnige Zeitung“ verbreitet folgendes: In parlamentarischen Kreisen und auch in anderen politischen Kreisen befestigt sich immer mehr die Ansicht, daß bei der ganzen Incentur der parlamentarischen Bismarckfeier die Drähte in Friedrichruh gezogen werden. (?) Es gilt, eine Verheugung hervorzuheben zwischen Reichstag und Regierung, aber keineswegs aus Freundschaft für die gegenwärtigen Träger der Regierung. Im Gegenteil ist dieser parlamentarische Spektakel aufzufassen als zweiter Akt zu denjenigen Agitationen für die Umsturzvorlage, welche den Sommer und Herbst vorigen Jahres ausfüllten. Damals galt es, unter dem Ruf „gegen die Socialdemokratie“ den Grafen Caprivi zu stürzen. Jetzt möchte man unter dem Ruf der Ehre des Fürsten Bismarck durch Befestigung der Herren v. Marischall, von Voetlicher, v. Berlesch und auch des Fürsten Hohenlohe Platz schaffen für die eigentlichen „Staatsretter“ der Richtung des Grafen Eulenb., des Grafen Herbert Bismarck und tatti quanti. Der alte Plan einer Reichstagsauflösung mit Auflösung des Reichstages, verfassungswidriger Detraction und Ausnahmegefehen steht im Hintergrund. Es fehlt freilich jetzt so wenig wie damals in den Parteien an Dummheit, welche mittanzten, ohne zu merken, wozu die Fäden gezogen werden.

Die freisinnige „Bosfische Zeitung“ faßt ihr Urtheil dahin zusammen:

„Die Kluft zwischen den Parteien, die sich als liberal bezeichnen, ist vergrößert worden, und es ist keine Aussicht, daß diejenige Richtung, zu welcher wir uns bekennen, an Einfluß und Zahl gewinnen wird. Bei einer Kombination, die aus Centrum, Freisinn und Socialdemokratie besteht, ist der Freisinn am schwächsten an Zahl und schon darum am einflusslosesten; er ist aber noch besonders gedrückt dadurch, daß er mit jedem Elbogen an einen Nachbar stößt, von dem ihn tiefgehende Meinungsverschiedenheiten trennen. Wir wollen wegen der Abstimmung vom 23. März gegen Niemanden Vorwurf erheben, aber die freisinnige Partei wird wenig Veranlassung haben, sich dieses Tages zu freuen.“

Der socialdemokratische „Vorwärts“ schreibt: „Es war ein gollgericht, das im deutschen Reichstag sich vollzog. Vor-

gericht stand ein Mann, welcher fast 30 Jahre lang die Geschichte Preußens und Deutschlands lenkte und in dieser Zeit drei Kriege entzündete, die Klink der Gesetzgebung rücksichtslos im Interesse der herrschenden und auf Kosten der arbeitenden Klassen handhabte, die Freiheiten und Rechte des Volkes unter die Füße trat. Ihm sollte die Huldigung des deutschen Reichstags zu Füßen gelegt werden. Hätte es sich um eine einfache Pflicht der Höflichkeit gehandelt — das sagten wir schon früher —, so würde sich eine Form wohl gefunden haben. Es handelte sich aber, nach den lärmenden Erklärungen der Parteien, die Grund haben, das Bismarck'sche Regiment zurückzuweisen, um eine persönliche nicht bloß, sondern auch eine politische Huldigung — mit anderen Worten, um eine Demonstration für die Bismarck'sche Raub- und Blut- und Eisenpolitik. Das konnten die Parteien, die diese Politik bekämpft haben und bekämpfen, unmöglich mitmachen.“

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 26. März.

Zur Präsidentenkrise im Reichstag.

(Von unserem parlamentarischen Korrespondenten.)

Der Rücktritt des Reichstags-Präsidiums hat eine eigenthümliche Situation geschaffen. Es ist hergebracht und natürlich, daß die Besetzung des Präsidiums die Zusammensetzung des Hauses selbst oder doch der Mehrheit desselben widerspiegelt. So folgte dem liberalen Präsidium ein konservativ-nationalliberales, und nach der Auflösung des Kartells wurde der veränderten Sachlage dadurch Rechnung getragen, daß neben einem Konservativen und einem National-liberalen auch ein Mitglied des Centrums einen Platz im Präsidium erhielt. Konservativ und Nationalliberale werden auf die Vertretung in der Geschäftsleitung verzichtet, und die Parteien, welche die Mehrheit vom letzten Samstag bildeten, haben die freigewordenen Plätze unter sich zu theilen. Nun setzt sich aber diese Mehrheit aus so verschiedenartigen und sich politisch so ferne stehenden Elementen zusammen, daß die Theilung doch etwas schwierig sein dürfte. Der Anspruch des Centrums auf die erste Stelle ist unbestritten und unbestreitbar, sowohl seiner Kopfstärke als seiner politischen Bedeutung nach. Am besten würde vielleicht die Situation gekennzeichnet durch ein Präsidium, gebildet von einem Centrumsmann, einem Mitglied der freisinnigen Volkspartei und einem Socialdemokraten. Aber die Socialdemokraten, unter den Fraktionen der oppositionellen Mehrheit die zweitstärkste, beanspruchen keinen Präsidentensitz, weil sie aus prinzipiellen Gründen den damit verbundenen Repräsentationspflichten, namentlich auch dem Hofe gegenüber, sich nicht unterziehen wollen. Damit würde die Stelle des ersten Vicepräsidenten der freisinnigen Volkspartei zufallen, und die dritte Stelle werden dann wohl die kleinen Gruppen, welche der Zufallsmehrheit angehören, unter sich vertheilen müssen.

Ein langes Leben wird übrigens dem neu zu wählenden Präsidium kaum beschieden sein, da die Auflösung des Reichstags, wenn auch nicht als unmittelbar bevorstehend, doch als in Aussicht genommen gilt.

Die Matrikularbeiträge für das Jahr 1895/96 belaufen sich im Ganzen auf 428044365 Mark. Davon geht ab der Ueberschuß des Etatsjahres 1893/94 im Betrage von 14476980 Mark, so daß die baar an das Reich zu zahlenden Matrikularbeiträge 413567385 Mark betragen gegen 397507820 Mark im Jahre 1894/95. Hiervon entfallen auf Preußen 244073793 Mark, Bayern 51823973 Mark, Sachsen 28531767 Mark, Württemberg 18926773 Mark, Baden 14658146 Mark, Elsaß-Lothringen 14200328 Mark, Hessen 8089663 Mark, Hamburg 5071984 Mark, Mecklenburg-Schwerin 4711967 Mark, Braunschweig 3289688 Mark, Oldenburg 2892056 Mark, Sachsen-Weimar 2656784 Mark, Anhalt 2215784 Mark, Sachsen-Meiningen 1823643 Mark, Sachsen-Coburg, und Gotha 1682538 Mark, Bremen 1470136 Mark, Sachsen-Altenburg 1392093 Mark, Lippe 1046898 Mark u. s. w.

Die Besteuerung der Dienstwohnungen.

Das Finanzministerium hat durch jezt ergangenen Erlaß zur Beseitigung von Zweifeln ausgesprochen, daß durch § 24, Abs. 2 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 24. Juli v. 33. die bisherige Besteuerung der Dienstwohnungen von kommunalen Realsteuern ohne Einschränkung aufgehoben ist, so daß die Dienstwohnungen künftig nicht mehr zu denjenigen Gebäuden oder Gebäudetheilen gehören, die wegen einer Bestimmung zu einem öffentlichen Dienste oder Gebrauche nach Absatz 1 Buchstabe C. a. a. O. steuerfrei sind.

Deutschland.

* Berlin, 25. März. (Hof- und Personalnachrichten.) Das Kaiserpaar unternahm heute Vormittag den gewöhnlichen Spaziergang. Nach der Rückkehr in das Igl. Schloß hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geh. Elvillkabinet's Winkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus und daran anschließend die Marine-Vorträge. Zur Frühstückstafel hatten die großherzoglich badischen Herrschaften, sowie der, aus Petersburg zurückgekehrte, Prinz Max von Baden Einladungen erhalten. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge nahm der Kaiser sowohl am Samstag wie am Sonntag Vormittag im Reichskanzlerpalais den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

— Prinz Joachim ist erfreulicher Weise jezt

außer Gefahr, wenn auch noch die größte Schonung nach der überstandenen schweren Krankheit geboten erscheint. Das letzte offizielle Bulletin lautet:

„Die Besserung in dem Befinden des Prinzen Joachim ist auch gestern eine gleichmäßig fortschreitende gewesen.“

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Kaiser hat mittels Allerhöchsten Erlasses bestimmt, daß am 1. April, als dem Tage, an welchem Fürst Bismarck, Herzog von Lauenburg, sein 80. Lebensjahr vollendet, die Reichs- und Staatsgebäude besetzt werden. Der Kultusminister ordnete an, daß am 1. April der Unterricht in allen Schulen ausfällt.

— Das Staatsministerium trat Sonntag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürst Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen, um den Wortlaut einer dem Fürsten v. Bismarck zum achtzigsten Geburtstage seitens des Staatsministeriums zu überreichenden Adresse festzustellen.

— Die Petition gegen die Umsturzvorlage, welche von den Herren Johannes Brahms, Felix Dahn, Georg Ebers, Th. Fontane, Gust. Freytag, Ludwig Fulda, August v. Heyden, Paul Heyse, Wilhelm Jordan, Adolf Menzel, M. v. Pettenkofer, Erich Schmidt, Hermann Sudermann, Friedrich Spielhagen, Anton v. Werner, Adolf Wilbrandt und Genossen ausgeht, wird dieser Tage den sämtlichen Mitgliedern des Reichstages zugestellt werden. Sie ist mit mehr als 800 Unterschriften belegt.

Ausland.

□ Paris, 25. März. Der große Vergarbeiterkongreß in Lens, welcher am Samstag seine Arbeiten beendete, hat mit 77 gegen 39 Stimmen den Antrag, dem Generalausstand zuzustimmen, abgelehnt. Der Congreß erklärte sich im Prinzip mit dem Generalausstand einverstanden, jedoch nur, wenn derselbe durch Vereinbarung aller Genossenschaften organisiert würde und somit Aussicht auf Erfolg hätte.

* Brüssel, 25. März. Dem Socialistenblatt „Peuple“ zufolge haben von 25 Syndikaten, welche die Brüsseler Arbeiterpartei zählt, 24 sich zu Gunsten des Generalausstandes ausgesprochen.

Locales.

* Wiesbaden, 26. März.

— Bismarckfeier. Auf Anregung des Kass. Kriegerverbandes findet am Samstag Abend im Räderaal anlässlich des 80. Geburtstages des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ein Festkommers statt, zu dem die Mitglieder der Krieger- und Militärvereine eingeladen sind.

— Der Vorschuss-Verein C. G. m. u. S. hielt gestern Abend im „Hotel Schützenhof“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die verhältnismäßig schwach besucht war. Herr Rechtsanwalt Dr. Alberti, der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, eröffnete mit begrüßenden Worten die Versammlung und ertheilte zunächst Herrn Direktor Brück das Wort, welcher Namens des Vorstandes über die Verwaltung des Jahres 1894 Bericht erstattete. Geldfalle und niedriger Zinsfuß, die charakteristischen Eigenschaften des Börsenjahres 1894, sind, so heißt es im Eingange, auch in unserem Geschäftsvorgangsweise in die Erscheinung getreten und haben auf dessen Gestaltung und Entwicklung einen wesentlichen Einfluß ausgeübt. Mit nicht sehr erheblichen Schwankungen hat während des ganzen Jahres ein vermehrter Geld-Zufluß und verminderter Geldabfluß sowohl auf dem Conto der Creditgewährung seitens des Vereins als auf denen der Anlagen fremder Gelder für den Verein stattgefunden. Das Resultat dieser Bewegungen ist ein gegen das Vorjahr um 6,107,000 in Einnahme, und 5,535,100 in Ausgabe vergrößerter Umlauf, eine um 1,600,000 höhere Bilanzsumme und eine um 21,454,55 M. geringerer Reingewinn. Denn die Einnahmen und Ausgaben zusammen gerechnet betragen ausschließlich der Ueberträge aus 1893 M. 270,813,801. 61 Pfg. und einschließlich der Ueberträge aus dem Vorjahre in 1894 M. 299,878,863. 14 Pfg. Der hierin nicht eingerechnete baare Umlauf auf dem Passivkonto betrug 1894 in Einnahme M. 48,273,377. 32 Pfg., in Ausgabe M. 47,650,172. 04 Pfg., zusammen M. 95,923,549. 36 Pfg. Die Bruttobilanz zeigt an Activen und Passiven: Ende 1894 die Summe von Mark 17,230,402. 15 Pfg. Die Nettobilanz Ende 1894 M. 17,205,266 96 Pfg. Der Reingewinn betrug 1894: 138,882. 81 Pfg. Um das immer mehr zunehmende Anschwellen der Geldbestände genügend zu wässigen, ward am 14. December 1894 beschlossen: 1. für die 4proc. einjährig kündbaren Kapitalien vom 1. Juli 1895 an den Zinsfuß auf 3 1/2 pCt. herabzusetzen, und diejenigen, deren Anleger sich hiermit nicht einverstanden erklären, zur Rückzahlung nach einem Jahr zu kündigen. 2. vom 1. Januar 1895 an von Guthaben in laufender Rechnung statt der bisherigen 2 nur 1 1/2 Prozent Zinsen zu gewähren. 3. vom 1. Januar 1895 an von Vorschüssen und Vorschusswechseln statt bisheriger 4 1/2 nur 4 pCt. Zinsen zu erheben. — Die Zahl der Mitglieder betrug 1893 5977. In 1894 traten neu ein 386. Dagegen traten aus: durch Kündigung 151, durch Ausschluss 34, durch Tod 130, zusammen 315. Es ergiebt sich hiernach Ende 1894 ein Bestand an Mitgliedern von 6048. Dem beifällig aufgenommenen Bericht folgte eine Diskussion, die durch einige Bemerkungen des früheren Aufsichtsrathsmitgliedes Herrn Schellenberg in Bezug auf die Verwaltung des Vereins ac. angeregt wurden. Die Herren Dr. Alberti, v. Gd. Dr. Fleischer, Herrn Rühl und Direktor Brück wiesen diese Angriffe entschieden zurück. Auf eine weitere Anfrage des Herrn Rechtsanwalts von Gd., ob der Vorstand nicht in Erwägung gezogen habe, das für den Anlauf des „Grünen Wald“ i. J. zur Sicherung einer Forderung angelegte und nunmehr brach liegende Kapital von 358,000 Mark wieder durch den Verkauf desselben flüssig zu machen, erklärte Herr Direktor Brück, daß diese Frage vom Vorstand stets im Auge behalten werde. — Die nunmehr folgende Wahl von vier Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der nach § 25 des Statuts ausscheidenden Herren: Rechtsanwalt Dr. Alberti, Rentner Christian Gaaß, Kaufmann R. D. Jung und Bürgermeisterei-Verordneter Friedrich Spitz ergab die Wiederwahl dieser Herren. — Den Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Jahresrechnung für 1894 erstattete Herr Emil Rumpf. Danach wurde Alles in bester Ordnung befunden und hierauf die Bilanz genehmigt und dem Vorstand Entlastung ertheilt.

Die Vorschläge des Vorstandes und Aufsichtsrathes über die Verwendung des Reingewinnes aus 1894 gehen dahin: 1. den Vereinsmitgliedern von dem für 1894 dividendenberechtigten Betrag der Geschäftsguthaben von Mk. 1,947,663. — sechs Procent Dividende zu vergüten mit Mk. 116,859.78 Pfg.; 2. dem Reservefond zuzuschreiben Mk. 10,000; 3. dem Ruhegehaltsreservefond zuzuschreiben Mk. 10,000; 4. dem Vorkaufverein dahier einen Zuschuß für Schulzwecke zu gewähren von Mk. 400; 5. dem hiesigen Zweigverein für Verbreitung von Volksbildung zur Verwendung für seine Volksbibliothek zuzuwenden Mk. 400; 6. dem kaufmännischen Verein dahier zur Verwendung für seine Fortbildungsschule zuzuwenden Mk. 150; 7. den Rest dem Mobilienkonto abzuschreiben mit Mk. 1,073.03 Pfg. Nach warmer Befürwortung durch Herrn A. Meier wurden auf Antrag des Herrn Schlossermeister Trems dem Vorkaufverein, dem Vater des Vorkaufvereins, anlässlich seines diesjährigen Jubiläums weitere 400 Mark (also insgesammt 800 Mk.), auf Antrag der Herren L. D. Jung und Dr. Kühn dem kaufmännischen Verein für dessen Fortbildungsschule und dem Volksbildungsverein je weitere 100 Mark (also 250 bez. 500 Mk.) bewilligt und diese Posten an dem Mobilienkonto abgeschrieben, welches sich demnach auf 473,81 Mk. erniedrigt. Im Uebrigen wurde die vorgeschlagene Vertheilung des Reingewinnes genehmigt. — Herr Rechtsanwalt Dr. Alberti berichtete hierauf über die in 1894 stattgehabten Verhandlungen des allgemeinen Genossenschaftstages zu Göttingen und Herr Franz Straßburger über diejenigen des Unterverbandes am Mittelrhein zu Kreuznach, worauf, da sonstige Vereinsangelegenheiten nicht zur Sprache gebracht wurden, die Versammlung geschlossen wurde.

* **Der Kassanische Verein für Naturkunde** unternimmt Samstag, den 30. d. M. einen Ausflug nach Viebrich zum Besuche der chemischen Fabrik des Herrn Kommerzienrathes Kalle. Die Mitglieder des Vereins versammeln sich nachmittags 3 Uhr am Rheinufer zu Viebrich an der Endstation der Straßenbahn.

* **Der Kgl. Generalleutnant z. D. Casimir von Dewall** ist gestern im 84. Lebensjahr hier gestorben.

* **Konfirmanden-Prüfung.** Von Herrn Pfarrer Bickel werden am nächsten Sonntag (31. März) nachmittags 3 Uhr, in der Marktkirche 89 Konfirmanden (51 Knaben und 38 Mädchen) der Gemeinde vorgestellt und geprüft. Die Konfirmation findet am Palmsonntag (7. April) im Hauptgottesdienste von 10 Uhr ab in derselben Kirche statt.

* **Humoristische Liedertafeln.** Der „Wiesbadener Männergesangsverein Concordia“ hatte am Samstag und der „Männergesangsverein Concordia“ am Sonntag Abend eine humoristische Liedertafel in den festlich geschmückten Räumen des Casinos veranstaltet, die sich beide eines sehr lebhaften Besuchs zu erfreuen hatten. Was das Concert des ersten Vereins anbelangt, so zeigten die von dem Chor unter Leitung des Herrn Musikdirektor Perlet vorgetragenen Werke von Wilhelm, Abt, Kossat, Kremer, Meyer und Hellmuth von eifrigem Studium, wenngleich sie, da die Musik im Saale zu wünschen übrig ließ, nicht die verdiente Wirkung ergielten, und wurden namentlich die humoristischen Lieder beifällig aufgenommen. Auch die Solisten des Abends können auf den erzielten Erfolg stolz sein, deren Reigen Herr Harfenvirtuose Wenzel eröffnete und an den sich nacheinander die Vereinsmitglieder Herren Berger, Eberhardt, E. Müller, Alter, H. Wein, M. Schiller, Frey und Schweizer anreiheten. Die komische Operette „Dr. Sägebein“ wurde von den Darstellern Herren R. App, C. Eichelsheim, C. Ballauer, O. Michaelis und V. Eberhardt äußerst wirkungsvoll executirt. Am das Concert schloß sich ein Tanzabend an. — Auch der „Männergesangsverein Concordia“ hat mit seinen Darbietungen am Sonntag Abend einen schönen Erfolg erzielt. Die Gesammtvorträge unter Leitung des stellvertretenden Dirigenten Herrn C. Schaus, sowie die Einzelvorträge der Vereinsmitglieder Herren Engel, Deise, Weise, Hasler, Willems, Wücher, Stüger und Dehnitz fanden beifällige Aufnahme. Auch hier bildete ein Tanzabend den Schluß der schön verlaufenen Veranstaltung.

* **Patentertheilung.** Der Maschinenfabrik B. Philippi hier wurde ein deutsches Reichspatent auf einen „Quecksilberabschluß für das Condensationsrohr von Niederdruck-Dampfmaschinen“ erteilt.

* **Radsport.** Die Verbesserung der Fahrräder ist in dem Schaufenster des Herrn Bödel auf dem Viebrichsplatz in Mainz durch zwei Räder recht drastisch dargestellt. Das eine Rad, 1863 in Paris erbaut und f. H. von dem Herzog von Nassau gefahren, wiegt 70 Kilo, das andere, 1895 in Düsseldorf erbaut, gleicher Tragfähigkeit nur 11 Kilo.

* **Der Rhein,** welcher gestern wieder etwas gefallen war, ist in Folge der gestern nachmittags niedergegangenen Regenmengen wieder gestiegen. Die offiziellen Wasserstandsberichte aus Bimpen und Wiesbaden von gestern Mittag lauten: Niederrhein 4,43 Mtr., Rheintal 4,40 Mtr., fällt. Die Witterung ist regnerisch.

* **Verloren-Gefunden.** Auf der Kgl. Polizeidirektion wurden angemeldet als Verloren: Portemonnaie mit Inhalt, 1 silb. Haarpfeil, 1 gold. Siegelring mit schwarzem Stein eingr. „R.“, 1 silb. Damen-Rem.-Uhr mit schwarzem Deckel und Monogr. E. M., 1 Struppbeutel mit Schlüssel und 11 Mark Inhalt, 1 hellgrüne Weste, 1 gold. Ring mit 11. Diamant, 1 gold. Broche mit schwarzer Emaille in der Mitte ein Diamant, 1 gold. Siegelring (Fingerring), 1 braunes Bistienarten-Täschchen, 1 gold. Medaillon mit 2 Photographien, 1 Schildpatt-Haarpfeil, 1 silb. braunes Cape, 1 längl. gold. Broche mit Aleeblatt, 1 gold. Glieder-Armband, 1 Paar Glacehandschuhe Nr. 6 1/2, 1 zweireihige Korallenkette, 1 Riegelbrille mit Futteral „Warner“, 1 silb. kath. Gebetbuch, 1 silb. viereckige Stahlbroche, 1 Abonnementkarte für das königliche Theater A., Wag. 73, 11. R. G., 1 gold. Kravattennadel Hufeisenform mit Diamanten, 1 graues Kinderarmutchen, 1 schwere lederne Brieftasche mit quatr. Rechnungen und Papiereinlegeblätter. — Entlaufen: 1 Hund. — Zugelassen: 1 Hund. — Gefunden: 1 Granatohring, 1 schwarze Broche (Muschel), 1 silb. Gebetbuch, 1 Regenschirm, 1 schwarze Broche, 1 gold. Ring, 1 silb. Kravatten-Nadel mit schwarzem Glacestein, 1 Portemonnaie.

* **Verkauf.** Herr Brauereidirektor Müller in Aulendorf hat seine an der Stifts- und Kellerstraße belegene Wohnung „Zum Stiftsteller“ für 180,000 Mk. an Herrn Lünchermeister Cyr. Maurer dahier verkauft.

Weitere Lokalnachrichten siehe zweites Blatt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 26. März. Zum Besten des hiesigen Choralpersonals. Einmalige Gastdarstellung des Kgl. Sächsischen Kammer-Sängers Herrn Georg Antkes vom Hoftheater in Dresden. „Cavalleria rusticana“ (Sicilianische Bauernchöre), Melodrama in 1 Aufzug. Musik von Pietro Mascagni. „Der Bajazzo“ (Bajacchi), Drama in 2 Akten mit einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Herr Georg Antkes in den Rollen des „Turiddu“ sowie des „Canio“ (Bajazzo). Herr Antkes ist hier bereits früher als „Lohengrin“ und eben wir uns nicht, auch als „Bajazzo“ auf-

getreten und zwar mit ganz außerordentlichem Erfolge. Er zeigte sich auch gestern wieder als ein nobler Sänger und ausgezeichneter Darsteller. Seine Stimme, trefflich gebildet, hat noch denselben metallenen Wohlklang, dieselbe hervorragende Ausdrucksfähigkeit und dieselbe Ausdauer früherer Jahre. Er versteht sehr fein zu nuancieren, singt außerordentlich dramatisch und ihm stehen die ergreifendsten Ausdrücke der Leidenschaft zu Gebote. Unterstützt wird sein Gesang durch ein eindrucksvolles, lebendiges Spiel, welches stets die Zuschauer zu fesseln vermag. Er sang und spielte beide Rollen den „Turiddu“ sowohl wie den „Canio“ außerordentlich charakteristisch mit realistischer Wahrheit, verlegte aber nie den wahren, ideal angelegten Künstler, sondern hielt sich frei von jeder Ueberreizung, wozu sich untergeordnete Kräfte gerade durch diese Rollen so leicht verleiten lassen; Herr Antkes bewegte sich stets innerhalb der Schönheitsgrenzen, welche die wahre Kunst vorschreibt und zog dadurch beide doch etwas sehr abstoßende Rollen gewissermaßen in eine höhere ideale Sphäre. Dem Gaste wurde auch diesmal großer mehrmaliger Beifall und Hervorruf zu theil. Die „Lucia“ in dem Mascagnischen Melodrama sang nicht Fräulein Radday vom Stadttheater in Mainz, sondern Fräulein Johanna Neumeyer vom Großherzogth. Hoftheater in Darmstadt und zwar recht wirkungsvoll, auch verdient ihr naturwahres, charakteristisches Spiel hervorgehoben zu werden; ihre Maske jedoch schien uns total verfehlt zu sein. Eine so jugendliche Mutter des ausgewachsenen Bauernburschen „Turiddu“ widerspricht aller Wahrscheinlichkeit. Die „Lucia“ in dem Mascagnischen Werke spielte Frau Wanda-Arraffa befriedigend, schien aber gesanglich indisponirt zu sein, da ihre Stimme nicht recht zur Geltung kommen konnte. Den „Alfio“ sang nicht Herr Müller, sondern Herr Haubrich und zwar ganz vortreflich. Erwähnt zu werden verdienen noch und zwar mit ganz besonderem Lobe Fräulein Baumgartner als „Santuzza“, die wieder dem Seelen Schmerz des unglücklichen Mädchens in dem Melodrama einen ergreifenden Ausdruck zu geben wußte, und Fräulein Giergl, welche ihre Partie der „Nedda“ (Columbina) in dem Leoncavallo'schen Drama wieder ganz vortreflich verlor, auch gesanglich ganz hervorragend gut disponirt war. Ebenso verdienen die Herren Müller als „Tonio“ (Zaddeo), sowie im „Bajazzo“ Herr Haubrich als „Silvio“ ebenfalls wieder anerkennende Erwähnung. Den Chören ist nachzurühmen, daß sie nicht nur durch ihren animirten musikalischen Vortrag, sondern auch durch ihre lebendige Darstellung wesentlich zur Wirkung beider Werke beitrugen.

— **Residenz-Theater.** Morgen, Mittwoch, findet das zweite und vorletzte Gastspiel der ersten Operettensängerin Celia Enrico vom Opernhaus in Frankfurt a. M. als Adele in der Strauß'schen Operette „Die Fledermaus“ statt.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 26. März.

□ **Ein jugendlicher Schwinbler.** Vor einigen Jahren stand der damals kaum 18-jährige M. B., hier wohnhaft, als Auslaufbursche in Diensten der Kgl. Eisenbahnverwaltung. Damals wußte er sich Formulare zu verschaffen, wie sie die Eisenbahn zur Angabe von eingegangenen Gütern an die Empfänger benutzt. Diese Formulare fälschte der Ausläufer und erhob in mehreren Fällen Gelder für Fracht u. s. w. Wegen solcher Urkundenfälschungen und Betrugsfälle wurde der junge Mensch zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt. Heute stand derselbe Mensch wieder wegen verschiedener Fälle von Urkundenfälschung und Betrugs vor Gericht. Er räumte seine Vergehen ein, will aber durch Noth zu denselben gezwungen gewesen sein. Er wurde zu 5 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

□ **Zwei Bummel** trieben sich am 24. Jan. d. J. in der Langgasse, in der Nähe der Markstraße, herum und belästigten die Passanten, indem sie nach diesen mit Schneebällen und Eiskugeln warfen. Nicht alle Belästigten nahmen das ruhig hin, denn einer rief einen Schutzmann, der den damals kaum 19-jährigen Karl Mohr von hier als einen der Attentäter zur Rede stellte. Freche und beleidigende Antworten waren die Folgen und heute soll sich Karl M. u. a. auch wegen dieser Beleidigung verantworten. Er hat aber auch sonst noch allerlei auf dem Kerbholz. Am 30. Jan. hatte er mit seinem Freunde, dem Tagelöhner Karl Ph. Schm. etwas zu tief ins Glas geguckt und beide trafen in diesem Zustande in der Wohnung der Eltern des Schm. ein. Hier kam es zu Jank und Bedrohung bis schließlich dann beide Leute gegenseitig handgreiflich wurden und sich mit Messern und Fäusten bearbeiteten. Da beide wegen Körperverletzung schon vorbestraft sind, jeder hat deshalb 1 1/2 Jahre im Gefängniß gesessen, so lautete das Urtheil gegen Karl M. auf 9 Monate Gefängniß und 14 Tage Haft, gegen Schm. auf 5 Monate Gefängniß.

Aus der Umgegend.

× **Viebrich.** 25. März. Herr Kommerzienrath Dr. B. Kalle hat sein Mandat als Kommunal-Landtagsabgeordneter niedergelegt. Die Ersatzwahl ist bereits auf Anfang April anberaumt.

□ **Viebrich.** 26. März. Gestern Abend hielt die deutsch-freisinnige Partei in den Wuth'schen Kellerräumlichkeiten eine Versammlung ab zwecks Stellungnahme gegen die Umsturzvorlage. Der Vertrauensmann der deutsch-freisinnigen Partei Herr B. Stritter eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und sprach einige einleitende Worte über die Gefahren, die dem Volk drohen, wenn die Umsturzvorlage Gesetz werde. Herr Stritter theilte hierauf dem Rechtsanwalt Herrn Dr. Vergas das Wort. Derselbe nannte die Vorlage ein Rückwärtsgeriren von Cultur, Kunst und Wissenschaft; die Vorlage sei ein Weiterleiten der Reaktion und bringe das deutsche Volk in die Gefahr seiner heiligen Güter, der Erbschaften der Dichter, veräußert zu gehen. Redner erörterte sodann, wie die Vorlage, wenn sie Gesetz wird, kein Ausnahmefall werde, sondern in den Rahmen des gemeinen Rechts eingefügt wird. Das Strafgesetz genüge aber dem Bedürfnis vollkommen. Herr Dr. Vergas zergliederte und kritisierte nun die §§ 111, 111a und 130 der Vorlage und wies an der Hand der statistischen Aufzeichnungen nach, daß eine Verschärfung der bestehenden Bestimmungen nicht nöthig, daß sogar verschiedene strafbare Handlungen in der Abnahme begriffen seien. Sogar hätte die Fülle des § 111 (Auforderung zu öffentlichen Gewaltthaten) seit Aufhebung des Socialisten-Gesetzes sich vermindert. Redner wies zum Schluß nach, wie der Begriff Eigenthum, Familie, Ehe u. s. sehr definhbar sei. Für seine 7/8ündige Rede wurde Herrn Dr. Vergas langanhaltender Beifall gezollt. Herr Stritter verlas hierauf eine Petition, die an den Reichstag gerichtet und um Bewerfung der Umsturzvorlage bittet, welche sämtliche Anwesende unterzeichneten. Hierauf schloß Herr Stritter die Versammlung.

× **Idstein.** 23. März. Ein Fabrikarbeiter in Dornbach, in Wörsdorf wohnhaft, wurde angezeigt, weil er am 10. Januar d. J. am Wege von Wörsdorf nach Wallrabenstein und von Wörsdorf nach Waldorf insgesammt 8 Obstbäume aus Aache gegen seinen früheren Dienstherrn abgebrochen hatte. Das hiesige

Schöffengericht verurtheilte den rohen Patron in seiner letzten Sitzung zu 2 Monaten Gefängniß.

+ **St. Goarshausen.** 24. März. Gestern Abend gegen 7 Uhr schieterte ein für die Firma C. Colonius hier bestimmtes Floß unmittelbar vor der Landung dadurch, daß derjenige Boden deselben, auf welchem die zur Landung nöthigen Seile wirkten, sich von den übrigen Böden löstrennte. Die Hauptmasse trieb infolge der jetzt besonders hohen und starken Strömung rasch davon, schlug an einem an diesseitigen Ufer liegenden Eisenlasten an und wurde dadurch wiederum mehrfach getheilt. Nur dem sofortigen Eingreifen hiesiger Schiffer ist die Rettung sämmtlicher das Floß leitenden Personen, die zum Theil sehr gefährdet waren, zu verdanken. Leider konnten von dem 40 Böden (ein Boden hält je nach der Stärke des Holzes 6 bis 10 Stämme) starken Floße nur 7 Böden gerettet werden. Wie wir hören ist die ganze Holzsendung von Seiten des Lieferanten versichert. (Rh. C.)

× **Hadamar.** 23. März. Heute früh brannte in dem benachbarten Dorfe Dorndorf die Hofstätte des Bäckers und Wirths Hermann Rauf gänzlich ab. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Friedrichsrub.

h **Berlin.** 26. März. Die Abreise des Kaisers nach Friedrichsrub mit militärischem Gefolge erfolgte Vormittags 8²⁰ Uhr. Wie verlautet, soll der Kaiser verschiedenen Mitgliedern der Regierung gegenüber seine Mißbilligung über das Verhalten des Centrums im Reichstage zur Bismard-Ovation ausgesprochen haben.

d **Friedrichsrub.** 26. März. Nachm. Der Kaiser ist heute Mittag 12 Uhr mit großem militärischen Gefolge und vom Kronprinzen begleitet, in Annahle angekommen. Er ritt an der Spitze der Halberstädter Cuirassiere in den Schloßhof von Friedrichsrub ein, wo eine herzliche Begrüßung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismard stattfand.

Sofort nach Ankunft des Kaisers erfolgte in der Nähe des Schlosses Paradeaufstellung der gesammten anwesenden Truppen. Fürst Bismard traf in Cuirassier-Uniform in offenem Wagen auf dem Paradeplatz ein, wo er von den Truppen unter präsentirtem Gewehr und klingendem Spiel empfangen wurde.

Der Kaiser hielt Namens der Armee eine Ansprache an den Fürsten und übergab demselben sodann einen goldenen Ehrenpallast. Hierauf erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Fürsten. Sodann fand im Schloße Mittagstafel statt. Während d. Maj. der Kaiser den Toast auf den Fürsten Bismard ausbrachte, wurden im Schloßhofe Salutschüsse abgefeuert. Ganz Friedrichsrub ist voller Leben und mit Blumen und Girlanden geschmückt. Fortdauernd laufen unzählige Briefe und Geschenke für den Fürsten ein.

X **Berlin.** 26. März. Es wird bestätigt, daß der Hamburger Gesandte von Kiberlen-Wächter seinen Urlaub angetreten hat und nicht mehr auf seinen Posten zurückkehrt.

h **Berlin.** 26. März. Die „Nationalztg.“ berichtet: Im hiesigen Schauspielhause kam es am Sonntag bei der Aufführung der „Jungfrau von Orleans“ zu einer lebhaften Demonstration. Bei den Worten „... nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre u. s. w.“ brach ein betäubender Beifall aus, sodaß die Vorstellung auf Minuten unterbrochen werden mußte.

h **Leipzig.** 26. März. Eine Versammlung von 60 Frauen Leipzigs regte eine Guldigungsfahrt nach Friedrichsrub an.

○ **Dresden.** 26. März. Infolge des ablehnenden Reichstagsbeschlusses spendeten zwei Bürger 15000 Mark für ein hier zu errichtendes Bismard-Denkmal.

× **Wien.** 26. März. Mittags. In Folge 24-stündigen starken Regens ist die Donau rapide gestiegen. Viele Ortschaften in Niederösterreich sind in großer Gefahr.

h **Paris.** 26. März. Mittags. Der oberste Kriegsrath trat gestern Abend zum zweiten Mal im Elysee zusammen.

h **Rom.** 26. März. Mittags. Die Regierungen von Italien, Frankreich, Rußland und England werden gemeinsame Schritte thun, um alle Handelshäfen Chinas den europäischen Schiffen zu öffnen.

Vorschußverein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die in der gestrigen Generalversammlung auf sechs Procent festgesetzte Dividende für 1894 kommt vom 27. März an Vormittags und in den Kaffeestunden und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, vom 6. April an nur Vormittags gegen Vorlage der Abrechnungsbücher an unserer Kasse zur Auszahlung.

Zugleich ersuchen wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in welchen ein volleingezahltes Geschäftsguthaben noch nicht eingetragen ist, zum Zweck der Eintragung des Standes desselben Ende 1894 einzureichen und nach vier Wochen wieder in Empfang zu nehmen 3081 Wiesbaden, den 26. März 1895.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Brück. Bild.

Eröffnungs-Anzeige.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, einem werthen Gesamt-Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich heute, den **27. März**, am hiesigen Platze



Bärenstrasse 3, 1,
ein Waaren - Credit - Geschäft

eröffne.

Hochachtungsvoll

J. Wolf.

3071

Bezirksverein Altstadt.

Donnerstag, den 28. März cr., Abends 8 1/2 Uhr, findet im oberen Saale der Mainzer Bierhalle, Mauerstraße 4, die

ordentliche

General-Versammlung

statt, wozu wir die verehrl. Mitglieder ergebenst einladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht und Rechnungs-Abgabe.
- 2) Neuwahl des Vorstandes.
- 3) Verschiedenes.

3077

Der Vorstand.

Local-Gewerbe-Verein.

Am Freitag, den 29. März, Abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale der Gewerbeschule, Wellstrasse 34, eine

Lichtbilder-Darstellung

statt, in welcher eine

Reise durch Norwegen

(von Christiania bis Mosbe)

in 50 großen, naturgetreuen Ansichten vorgeführt und durch einen Vortrag erläutert wird.

3070

Der Vorstand.

Die diesjährige

General-Versammlung

des

Wiesbadener Hilfsvereins des Victoria-Klubs zu Kreuznach

findet Freitag, den 29. März d. Js., Abends 6 1/2 Uhr, im Civil-Casino, Friedrichstraße, eine Stiege hoch, statt.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Rechnung und des Rechenschafts-Berichtes pro 1894,
2. Vereins-Angelegenheiten.

Hierzu ladet ergebenst ein

3080

Der Vorsitzende:

Dr. Arnold Pagenstecher. Sanitätsrath.

Ein nussb. pol. Herrschreibtisch 35 Mt., 1 Mahagoni-Ausziehtisch und 1 Klappstuhl 20 Mt., 2 ovale nussb. pol. Tische 15 Mt., neue viereckige nussb. lach. Tische 10 Mt., 2 einthür. Kleiderschränke 18 Mt., 1 antiker Kleiderschrank, 1 Theke 1,85 m lang, 1 Blumentisch, 1 nussb. pol. Kommode, 1 Rührschüssel 4 Mt., 1 nussb. pol. Nachstuhl 10 Mt., 1 Kronleuchter, 3 Birnstische, große und kleine Küchentische von 4 Mt., 1 eiserne Bettstelle mit Matratze 10 Mt., nussb. pol. stummer Diener 7 Mt., 2 Japanische Teller, 1 Handnähmaschine, 1 Real, 1 große Vogelkette, Rouleaux, Bilder, 1 Jahrgang Moderne Kunst elegant gebunden, 1 schwarzes Kleider-gefell, 1 guter zweirädriger Federwagen und dergl. mehr.

Morigstraße 9,

3078

Mittelbau, 1. Stock rechts.

Frisch gewäss. Stockfisch

Bratbückinge, Glandern, Sprotten, Räuch- und Gelee-Hal, Kiel, Bückinge, Matjes Heringe 20 Pfg., Schellfische, Cablian, Zander, Soles, Hechte etc. empfiehlt

J. Stolpe, Grabenstraße 6.

720

Schürzen-Fabrik

P. H. Müller, Michelsberg 18,

empfiehlt für Kinder:

Schul-, Aermel- u. Hänge-Schürzen,

für Damen:

Praktische Haus-Schürzen mit und ohne Träger, Tier-Schürzen, weiße und schwarze Damen-Schürzen, Blandruck-Schürzen, garantirt waschecht und haltbar, ferner sämtliche

Wäsche

für Herren, Damen und Kinder.

Erstlings-Anstattungen.

Alle dazu gehörigen Artikel in größter und bester Auswahl. Außerdem selbstangefert. Tragkleider, Kinderkleider, von 11-12 Jahren, von den einfachsten bis elegantesten. Sämtliche angeführten Waaren, sowie auch Hauskleider werden auf Wunsch schnell und gut angefertigt. 3063

Kohlen-Consum-Verein.

Nach beendeten Umbau des Hauses haben wir unser Geschäftsflokal wieder nach

Zuifenstraße 17, Parterre,

(neben der Reichsbank)

zurück verlegt.

3069

Der Vorstand.

Wiesbadener Trottoir-Reinigungs-Institut

Marktstrasse 23, 1. Stock.

Anmeldungen für Uebertragung der Reinigung der Trottoir werden von 10-12 Uhr Vor- und 3-5 Uhr Nachmittags auf dem Bureau

Marktstrasse 23, I. Stock,

entgegengenommen, ebendasselbst jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Direction der

Wiesbadener Trottoir-Reinigungs-Instituts.

3015

A. Berg.

Echtes Berliner Kornbrot

in Laiben von 6 und 3 Pfund zu 64 u. 32 Pfg.

täglich frisch zu haben bei

2966

Fr. Walter, Hirschgraben 18.

Terpentin-Salmiak-Schmierseife,

als anerkannt bestes Wasch- und Putzmittel, per Pfd. 26 Pfg., bei 5 Pfd. 24 Pfg., sowie alle übrigen Wasch- und Putzartikel (Bürstenwaaren etc. etc.) in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

10 Bahnhofstr. M. O. Gruhl, Bahnhofstr. 10, Seifen, Pöchte, Parfümerien, Bürstenwaaren etc. 3079

Kartoffeln Rump 23 Pfg. 5475
Schwalbacherstraße 71.

Specialität!

Confirmanten - Anzüge nach Maass

Confirmanten-Anzüge, fertig,

in allen gangbaren Stoffen u. neuesten Facons empfehlen zu billigsten Preisen

Gebrüder Süss.

2783

am Kranzplatz.

Wegen gänzl. Geschäftsaufgabe

am 1. April verkaufe ich sämtliches Inventar, bestehend aus Eisfaßen, Aquariums in verschiedenen Größen, Erkergerüst, Lustre, Theke mit Marmorplatte, Waage, Fischbütten etc. billigt. 3062

Julius Geyer Wwe., Bahnhofstraße 6.

Gartenkies.

Gelben Grubenkies, silbergrauen Kies, Rhein-kies und Rheinsand empfiehlt

2886

A. Momberger, Moritzstraße 7.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Huste-Nicht
L. H. Plösch & Co., Breslau.
Anerkennung. Seit längerer Zeit wurde ich von einem schweren Husten geplagt, nachdem ich einige Flaschen Malz-Eis-trait „Huste nicht“ getrunken hatte, bin ich allen ähnlichen Leiden gänzlich befreit und kann diesen Extract Höwe, Gefangen-Aufheber, Flaschen à Mk. 1, 1,76 u. 2,50; Post-à 30 u. 50 Pfg. Zu haben in Wiesbaden bei: August Engel.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind? 50826

Mit „D. Fritz's Bernstein-Oel-Lackarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen alle anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei:
A. Berling, Gr. Burgstr. 12.
A. Cratz, Langgasse.
F. Klitz, Drog. Rheinstr. 79.
L. Henninger, Friedrichstr. 6.
L. Moebus, Taunusstr.
Th. Rumpf, Webergasse.
Louis Schild, Langgasse.
A. Schirg, Schillerplatz.
Oscar Siebert, Ecke der Taunusstrasse.
F. Strasburger, Kirchgasse.

Sardellen.

ff. Brabanter Tafel-Sardellen, hochfein im Geschmack und haltbar, versch. das 10 Pfg. Hoffranks Postnachn. für 5 Mt. 40200
L. Bröcken, Greifswald a. Ostsee.

Maggi's

Suppentürze 3998
macht alle Suppen nicht nur sehr gut und schmackhaft sondern erhöht auch deren Verdaulichkeit. Ist fortwährend zu haben bei
J. Schaab, Grabenstr. 3.
Füllalen: Ecke Bleich- u. Hellmündstr., Röderstr. 19, Erbenheim.
Besens empfohlen werden Maggi's praktische Gießbüchsen zum parfümieren und bequemen Gebrauch der Suppen-Würze.

Eine norddeutsche Lehrerin

mit ausgezeichneten Zeugnissen, im Besten der Stadt wohnhaft, 5 Jahre im Auslande, in allen Fächern Unterricht ertheilend, wünscht nur eine Stunde täglich, deshalb die Zeit zur Stunde fast beliebig zu wählen. Offerten an die Expedition unter G 12.

Eine gangbare Schlosserei,

in einem Orte im Rheingau, mit sämmtlichem Werkzeug und guter Rundschaft gegen geringe Anzahlung zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres bei H. Jac. Bischoff, Eisenhandlung Eltville. 3879

Hochfeine Süßrahmbutter

la., in Postcolli à 9 Pfd. in 1/2 und 1 Pfd. Stück, fein verpackt, versendet täglich frisch zu 10 Mk. 50 Pfg. franko. 50826

Hessische Schwalmtal Dampfmolkerei

Neufkirchen b. Riegenheim.

Bei Umzügen

vorhandenen Reparaturen und Belieren empfiehlt sich Müller, Schreiner Albrechtstr. 40. 5463

Ein Mädchen kann das Bügeln gründl. erlernen. 5468

Für Wirthel!

Billard-Regelbahn (Neuheit g. gef.) Auf jeden Tisch anbringbar. Sehr rentabel, a 25 Mk. liefert, 5474

Ein weißes Kleid und ein Schließkorb billig zu verkaufen. Näh. 5470

Wegen Bauveränderung fünf noch gute

fenster Nr. 144x88 zu verkaufen. 5457

Gebrauchte 5459

Klavierenoten (Leichte u. mittelschw. Salonstücke) d. 3. verf. Friedr. 26, 1. l. 5458

Eine neue Kommode b. zu verk. Sedanstr. 9, Hth. 3. r. 5459

Eine schöne Vogelhecke sehr billig zu verkaufen. 5480

Wellrigstr. 26, Bds. Manf. 5480

Bleichstraße 6 möbl. Parterrezimmer u. Pension zu vermieten. 5464

Seienstr. 26, Hth. 1. St. ein anständiger Mann kann zum 1. April Theil haben an e. gr. Zim. mit 2 Betten. 5458

Hellmundstr. 43, Hths. part. schön möbl. Zimmer billig zu verm. 5460

Hellmundstr. 62, H. 1. St. erb. r. Arb. Kost u. Logis 5466

Mezgerg. 14, D. Ein Arb. erh. Logis a. B. a. Kost. 5462

Nerostraße 3 3. Stock erh. anst. j. Mann od. Mädchen schön. Logis. 5461

Nerostraße 34 ist eine pol. Kom. ein ovaler Tisch u. Küchenschuble zu verk. 5462

Oranienstraße 40 Hth. 3. l. erh. ein anst. j. Mann gute Kost u. Logis. 5465

Römerberg 3. 1. 2 möbl. Zimmer mit 2 auch 3 Betten mit o. ohne Pension z. v. 5462

Römerberg 29 2. ist ein schön möblirtes Zimmer an anständigen Herrn zu verm. bei ruhigen kinderlosen Leuten. 5471

Näh. daselbst bei Herrn. 5471

Sedanstraße 4 schöne Wohn. v. 3 Zim. u. Zubeh. sowie 1 gr. l. sep. Part.-Zimm. bill. zu verm. Näh. Part. a 5472

Wellrigstr. 12 2. 2 Anständige Leute erh. sch. Logis 5472

Spenglerlehrling gef. Schwalbacherstr. 53. 5472

Ein tüchtiger 5475

Schneidergehilfe gesucht. Hermannstr. 9, 1. 5475

Ein braver Junge wird in die Lehre gesucht bei Geinr. Krause, vorm. G. W. Gottschalk, Gürtlerei und Metallgießerei, Richelstr. 15. 5475

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. u. Freitag, den 29. d. M.,

Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr

anfangend, versteigere ich im Auftrag der Firma Gerstel & Israel, Webergasse 14, dortselbst in dem

Laden wegen Umzug nachverzeichnete Waaren öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung, als

Seidene Blousen, Woll- und Waschblousen, Strohu- u. Filzhüte, feine Unter-

röcke, Stickerien, Spitzen, Bänder, Corsets, Handschuhe, Kragen, Regen-

u. Sonnenschirme, Plaid, Schürzen, Ball-Charpes, spanische Fichues,

sowie noch viele andere einschlägige Artikel.

Adam Bender, 3076 Auctionator.

Schaufenstergestelle

fabricirt, für jedes Geschäft passend, in Vernickelung, Messing oder Eisen brancirt

Heinrich Krause, Richelberg 15, 2794

Gürtler u. Metallgießerei u. Installations-Geschäft.

Kuranstalt Schloss Hornegg

bei Gundelsheim a. N. (Württ.) Stat. d. Bahnlinie Heilbronn-Heidelberg. 50806

Sehr schöne Lage. Reizvolle Umgebung. Praktische, elegante, moderne Einrichtung.

Gründliche u. erfolgreiche Behandlung der meisten chronischen Krankheiten und Krankheitsveranlagungen. Strömung individualisierende Wasser- u. Bäderbehandlung. Diätetische, Massage, Chirurgische Nachbehandlung, Orthopädie, Hellsymnastik, Elektrizität, Behandlung v. Frauenkrankheiten etc.

Das ganze Jahr geöffnet.

Aerztlicher Leiter: Stabsarzt a. D. Dr. Kleinmann. Prospekte gratis u. franko durch den Besitzer Fr. Trump.

Luftkurort. Tägl. Pens. einschl. ärztl. Behandlung und Bäder von 5 M. an.

grossartig ausgearbeitet, 15, 20, 25 Mark.

chic ausgeführt, von 8 Mark an.

Jackets, Capes, 3000

Tages-Anzeiger für Mittwoch.

Königl. Schauspiele: Abds. 7 Uhr: „Mignon.“ Ab. C. Curhaus: Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr: Concert.

Residenz-Theater: Abends 7 Uhr: „Die Fledermaus.“

Reichshallen-Theater: Abds. 8 Uhr: Specialitäten-Vorstellung.

Kaiser-Panorama: Französische Schweiz.

Unter vorstehender Rubrik finden Vereins-Anzeigen unentgeltlich Aufnahme. Die vereinigten Vereinsvorstände, welche die Aufnahme ihrer Vereinsanzeigen an dieser Stelle wünschen, wollen uns davon gef. schriftlich Mittheilung machen. Die Redaktion.

An Stelle des keinen Nährwerth enthaltenden Kaffees oder Thees sollten Kinder und Erwachsene, Gesunde und Kranke, körperlich oder geistig hart Arbeitende, insbesondere Magenleidende, Nervöse, Blutarmer

KASSELER HAFER-KAKAO

genossen, der von allen ärztlichen Autoritäten (Geh. Rath Kussmaul etc.) empfohlen wird.

Kasseler Hafer-Kakao ist nur in Cartons von 27 Würfel zum Preise von Mk. 1.— in allen Apotheken und ersten Geschäften erhältlich.

Er sättigt und kräftigt, erhöht die Lebensenergie bewirkt bei fortwährendem Genuss wesentliche Zunahme des Körpergewichts und ist unersetzlich für Magenleidende und Erholungsbedürftige. 50835

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik von Hausen u. Co.

Residenz-Theater. Mittwoch, den 27. März 1895. 151. Abonnements-Vorstellung. Dugend-Villeis gültig. Zweites und vorletztes Gastspiel der ersten Operettensängerin Celia Curici vom Opernhaus in Frankfurt a. M. Die Fledermaus.

Reichshallen-Theater. Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)

Specialitäten 1. Ranges. Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz, Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30, und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3697

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 26. März 1895.

(Besonderer Telefon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Aktion.		D. Gold u. Silb.-Sch.		Oest. do. 1885		Amerik Eisenb.-Bds.		Berliner	
										Schlusscourse.	
										26. März Nachm. 2,45	
1. Reichsanleihe	109.—	Deutsche Reichsbank	160.—	Farbwerke Höchst	412.—	3 1/2 do. (Eg.-Nr.)	93,30	6 1/2 Centr.-Pac. (West.)	104.—	Credit	2 0,75
3 1/2 do.	104,45	Frankf. Bank	169,50	Glasind. Siemens	181,10	4 1/2 Prag Duxer	105.—	6 1/2 do. (Joaq.)	105,30	Disconto-Command.	215,50
3 do.	98.—	Deutsche Eff.-W.-Bank	117,40	Intern. Bauges. Pr.-Act.	178,90	4 1/2 Rudolfbahn	84,10	5 1/2 Chic. Burl. (Jowa.)	104,80	Darmstädter	150,25
3 Preuss. Consols	105,85	Deutsche Vereins-	118,70	St. —	183.—	3 1/2 Gar. Ital. E.-B.	55,20	4 1/2 do.	96,50	Deutsche Bank	—
4 1/2 do.	104,55	Dresdener Bank	158,50	Elektr.-Ges. Wien	125,80	4 1/2 Mittelmeerb. stfr.	93,10	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Dresdener Bank	158,50
3 do.	98.—	Mitteldeutsche Cred.-B.	108,50	Nordd. Lloyd	87,25	4 1/2 Siell. E.-B. stfr.	86,30	5 1/2 Chic. Rock. Isl. u.	—	Berl. Handelsges.	156.—
5% Griechen	32,90	Nationalb. f. Deutschl.	129,80	Verein d. Oelfabriken	99,90	3 1/2 Meridianan	58.—	5 1/2 Chic. Milw. u. St. P.	109,20	Russ. Bank	—
5% Ital. Rente	86,80	Pfälzische	137,90	Zellstoff, Waldhof	208.—	4 1/2 Livorneser	58,10	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Dortmund, Gronau.	—
4 1/2 Oest. Gold-Rente	103,40	Rhein. Credit-	185,20	Hess. Ludwigsbahn	116,90	4 1/2 Kursk, Kiew	102,50	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Mainzer	117.—
4 1/2 Silber-Rente	8,70	Hypoth.	182,90	Pfälz.	247.—	4 1/2 Warschau, Wiener	104,70	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Marienburg.	78,75
4 1/2 Portug. Staatsanl.	38,50	Württemb. Verbk.	144,20	Dux. Bodenbach	66,35	5 1/2 Anatol. E.-B. Obl.	97.—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Ostpreussen	—
4 1/2 do. Tabakanal.	91,50	Oest. Creditbank	387,62	Staatsbahn	372,65	4 1/2 Oeste de Minas	80,20	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Lüneburg, Büchen	—
3 Russere Anl.	24,70	Bergwerks-Aktion.	—	Lombarden	95,82	4 1/2 Portug. E.-B. 1886	67,90	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Franzosen	184,50
5 Rum. v. 1881/88	99,60	Bochum, Bergb.-Gusst.	144.—	Nordwestb.	239,25	4 1/2 do. 1889	37,70	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Lombarden	47,50
4 do. v. 1890	98,70	Concordia	124.—	Elbthal	246,75	3 1/2 Salonique Monast	65,80	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Elbthal	—
4 Russ. Consols	102,40	Dortmund Union-Pr.	65,10	Jura-Simplon	80.—	3 1/2 do. Const. J. J. J.	69,30	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Buschterader	—
5 Serb. Tabakanal.	79.—	Gelsenkirchener	159.—	Gotthardbahn	181,80	Pfandbriefe.		4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Prince Henry	102,10
5 L.B. (Nisch-Pir.)	78,40	Harpener	139,10	Schweizer Nord-Ost	134,0	3 1/2 D. Gr.-Cred.-Bk.	—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Gotthardbahn	181,75
5 St.-E.-B. H.-Obl.	—	Hibernia	142,10	Central	132,60	4 1/2 Goth. 110 1/2 rückab.	—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Schweiz. Central	—
4 Span. Russere Anl.	78.—	Kaliw. Aschersleben	154,90	Ital. Mittelmeer	98,70	4 1/2 do. unkdb. b. 1904	104.—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Waren	—
5 Türk Fund.	100,10	do. Westeregeln	152.—	Merid. (Adr. Netz)	127,70	3 1/2 do.	101,25	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Mittelmeer	—
5 do. Zoll.	102,50	Riebeck, Montan	175,50	Westalilianer	65,80	4 1/2 Fft. H.-Bk. 1879-85	102.—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Meridional	—
10 do.	—	Ver. Kön. und Laurab.	128.—	sub Prince Henry	102,30	4 1/2 do. 1886-90	102,10	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Russ. Noten	219.—
4 Ungar. Gold-Rente	102,90	Oesterr. Alp. Montan	75,80	Eisenbahn-Obligationen.	—	4 1/2 do. 14. ukb. b. 1900	102,0	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Italiener	89,20
4 1/2 do. v. 1889	—	Industrie-Aktion.	—	4 1/2 Hess. Ludwigsb.	103,50	4 1/2 do. do.	105.—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Mexicaner	80,50
4 1/2 do. Silb.	87,90	Allgem. Elektr.-Ges.	232.—	3 1/2 do.	103,10	4 1/2 Fft. H.-Cr.-V.-Ath.	—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Laurahütte	128,2
5 Argentinier 1887	53,40	Anglo-Cont.-Guano	135.—	4 1/2 Pfälz. Nordb.	103,85	4 1/2 do. (verl. a. 100)	102,50	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Dortmund. Union	66.—
4 1/2 innere 1888	43.—	Bad. Anilin- u. Soda	400.—	4 1/2 do. Marzbahn	103,85	4 1/2 Mein. Hypoth.-Bk.	—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Bochumer Gussstahl	145.—
4 1/2 Russere	45,20	Braueri Binding	207,80	4 1/2 Elisabethst. steuerf.	104,90	4 1/2 do. (unkündb. b. 1900.)	100,90	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Gelsenkirchener	159,50
3 Unif. Egypter	105,29	z. Essighaus	76,50	4 1/2 do. steuerpfl.	100,20	4 1/2 Nass. Landesb.-G.	—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Harpener	140.—
3 Priv.	78,90	z. Storch (Speier)	138.—	4 1/2 Kasch. Odb.-Gold	102,90	3 1/2 do. J.-F.-H.-K.-L.	102,20	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Hibernia	141,25
5 Mexicaner Russere	78,90	Cementw. Heidelberg	140.—	4 1/2 do. Silber	83,40	3 1/2 do. M.-N.	103.—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Hamb. Am. Packet.	—
5 do. E.-B. (Teh.)	66,20	Frankf. Tramabahn	377.—	5 1/2 Oest. Nordwestb.	116,40	4 1/2 do. Pr. B.-Cr. VIIIX.	102.—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Nordd. Lloyd	—
3 do. cons. inn. St.	23,40	La Veloce Vorz.-Act.	67,40	5 1/2 Südb. (Lomb.)	112,30	4 1/2 do. Ctr.-1900er	105,70	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Dynamite Truste	—
Stadt-Obligationen.	—	do. Stamm-Act.	62,50	3 1/2 do.	74,30	3 1/2 Pr. Ctr.-Cr.	100,90	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—	Reichsanleihe	97,75
3 1/2 abg. Wiesbadener	102,10	Braueri Eiche (Kiel)	—	5 1/2 Staatsbahn	119,30	3 1/2 Rh. Hypoth.-Bank	105,70	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—		
3 1/2 1887	102,90	Bielefelder Maschf.	219.—	4 1/2 Oest. Staatsbahn	104,90	3 1/2 do. do.	101,20	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—		
4 do.	101,50	Chem. Fabr. Griesheim	261.—	4 1/2 do. I.-VIII.	94.—	4 1/2 Wd. Bd.-Cr.-Anst.	—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—		
4 1/2 1896 Lissabon	74,90	Goldenberg	110,80	3 1/2 do. IX.	95,80	4 1/2 Ser. I. unkdb. b. 1904	106,10	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—		
4 Stadt Rem II/VIII	—	Weller	215.—			4 1/2 do. Ser. II	103.—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—		
						4 1/2 Frankf. Ldw. Cr. Bk.	104.—	4 1/2 do. Burl. - Qney.	—		

Bei
außergewöhnlicher Preiswürdigkeit
 in
= unübertroffener Auswahl, =
tadellosem Sitz und sehr aparten Formen
 empfehlen:

Farbige Kragen (Capes).

Aus ganzwollenem Tuch, Cheviot oder Covert-Coat,
 in Mode, grau und Marine, das Stück 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—,
 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, 20.— und 25.—

Schwarze Kragen (Capes).

Aus ganz wollenem Tuch oder Coating,
 in Mode, grau u. marine, das Stück 3 Mk. 75 Pfg., 5.—, 6.—,
 8.—, 10.—, 15.— und 20.—

Aus vorzüglichem Sammet oder Velours du Nord,
 mit Perlen u. Spitzen garnirt, das Stück 15.—, 20.—, 25.—, 30.—,
 40.— u. 60.— M.

Farbige Jacketts.

Helle englische Muster, zweireihig, mit Sammetkragen, auch in glatten
 und Fantasiestoffen (Sackformen) das Stück von 6.75, 9.—, 10.—,
 12.—, 15.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.— bis 80.— Mark.

Schwarze Jacketts.

Aus ganz wollenem Coating, Cheviot oder Rips,
 das Stück, 9.—, 12.—, 15.—, 18.— und 30.— Mark.
 Mit Seide gefüttert das Stück 19.—, 25.—, 32.— u. 36.— Mk.

Schwarze Umhänge.

Aus ganz wollenem vorzüglichem Coating, Rips oder Foulé,
 mit Tuch-Application,
 das Stück 9.—, 11.—, 13.—, 15.—, 18.—, 20.— und 30 Mark.
 Dergleichen mit Seide gefüttert: 25.—, 30.—, 40.—, 45.—,
 50.—, 60.— bis 100.— Mark.
 Aus vorzüglichem Seiden-Rips, das Stück 15.—, 20.—, 25.—,
 30.— bis 80.— Mark.

Regen-Paletots,

aus eleganten Stoffen, zweireihig, hochge schlossen mit
 Sammetkragen,
 das Stück 12.—, 15.—, 18.—, 20.— bis 30.— Mark.

Regen-Mäntel,

Hohenzollernform, mit abnehmbarer Vellerine in engl. Mustern,
 das Stück 18.—, 25.—, 30.— und 40.— Mark.
 in melirten Tuchen 25.—, 30.—, 35.— und 50.— Mark.

Baumwollene Morgenkleider,

Aus baumwollenem Flanell, schwarz oder blan,
 gestreift, mit Sammet, Kragen, Manschetten u. Gürtel M. 7.50.

Wollene Morgenkleider.

aus ganz wollenem Tuche oder Foulé, in Lavendel,
 marine oder rothbraun,
 das Stück von 13.50, 17.—, 20.— und 25.— Mark.

Costume,

aus Ioden, Cheviot, Covert-Coat, in allen Farben und
 sehr aparten Formen,
 das Stück von 15.—, 20.—, 25.— bis 40 Mark.

Verkauf zu festen anerkannt niedrigsten Preisen.

Gebrüder Reifenberg Nachf.,

Special-Geschäft für Damen-Confection,

8. Webergasse 8.

Bezugspreis:
 Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die
 Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. excl. Befreiungsgeld.
 Einzelr. Post-Zeitungsliste Nr. 5346.
 Redaction und Druckerei: Unterstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
 Die halbjährige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg.
 für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
 Reklamen: Zeitungs- 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
 Expedition: Marktstraße 17.
 Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint
 täglich, Sonntags in zwei Ausgaben.
 Telephon: Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 73.

Mittwoch, den 27. März 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns, zu recht baldiger Erneuerung des Abonnements auf den „Wiesbadener Generalanzeiger“ ergebenst einzuladen.

Der „Wiesbadener Generalanzeiger“ hat längst den Beweis dafür erbracht, daß er einem wirklich dringenden Bedürfnis für die verehrliche Bevölkerung von Wiesbaden und Umgegend entspricht.

Der Grundsatz, für wenig Geld ein gediegenes, reichhaltiges und echt volkstümliches Blatt zu bieten, hat allseits die dankbarste Anerkennung gefunden und den Kreis der Freunde und Leser des Blattes, seitdem es zum amtlichen Organ der Stadt Wiesbaden bestimmt wurde und in den Besitz des unterzeichneten Verlages überging, so bedeutend vermehrt, daß es **garantirt die zweitgrößte Auflage aller in Nassau erscheinenden Tagesblätter besitzt.** Ein solcher Erfolg aber kann uns nur zu weiterer energischer Thätigkeit anspornen. Der „Wiesbadener Generalanzeiger“ wird auch im neuen Quartal eine **streng unparteiische** Politik vertreten, sich freihalten von allen parteipolitischen und religiösen Streitigkeiten und in objectiver, sachlicher und nachdrücklicher Weise die **Interessen der Bevölkerung von Stadt und Land** vertreten; die freundliche Mitarbeit, sowie gute Rathschläge aus unserm Leserkreis werden uns dabei stets willkommen sein.

Der „Wiesbadener Generalanzeiger“ erscheint regelmäßig Nachmittags und unterrichtet den Leser schnell und zuverlässig über alle wichtigen Ereignisse des Tages, sowohl durch Privattelegramme, wie durch politische, lokale und provinzielle Mitarbeiter, deren Zahl sich Dank der Ausbreitung des Blattes stetig vermehrt.

Als amtliches Organ der Stadt Wiesbaden bringt der „Wiesbadener Generalanzeiger“ **zuerst** von sämtlichen hiesigen Blättern und **allein in authentischer Form** alle amtlichen Bekanntmachungen. Die **amtliche Fremdenliste**, die **Eurchausprogramme**, sowie die **Civilstands-Register** des königlichen Standesamtes werden von allen anderen hiesigen Blättern erst 12–24 Stunden später dem „Wiesbadener Generalanzeiger“ nachgedruckt.

Der „Wiesbadener Generalanzeiger“ bringt neben seinen allwöchentlichen **Freibeilagen:**

Wiesbadener Unterhaltungsblatt

und

Der Landwirth,

Ein praktischer Rathgeber für Haus- und Landwirthschaft, von jetzt ab noch ohne Preiserhöhung eine

dritte Sonderbeilage

Deutsche Mode und Handarbeit,

Eine praktische illustrierte Frauenzeitung,

welche neben den neuesten Abbildungen der Damenmoden auch zahlreiche Stickmuster und Notizen über **Kindererziehung**, Küche und Keller u. enthalten und unseren verehrten Leserinnen gewiß eine sehr willkommene Gabe sein wird. Ferner erhält der Leser regelmäßig ein praktisches **Eisenbahnkursbuch**, **Wandkalender** u. als Gratisbeilage.

Dem lokalen und unterhaltenden Theil wird der „Wiesbadener Generalanzeiger“ seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. In diesen Tagen hat der Abdruck eines neuen, hochinteressanten und ungemein fesselnden Original-Romans:

„Die Sandgräfin“ von Hans von Wiesa,

begonnen, der sicherlich den Beifall aller Leser finden wird; neu eintretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans kostenfrei nachgeliefert. Gleichzeitig veröffentlichen wir in den nächsten Tagen eine größere Anzahl sehr spannender Reisebriefe „Rund ums Mittelmeer“ von Karl Böttcher; eine gediegene Novelle von Dr. Adalbert Schroeter-Wiesbaden, ein Seereise-Beschreibung von Hamburg bis Madeira von Dr. Ernst Brackebusch-Wiesbaden, zahlreiche Plaudereien und kleine Feuilletons harren ebenfalls des Abdrucks.

Wie der stetig wachsende Umfang unseres Blattes beweist, ist dasselbe auch ein

Insertionsorgan ersten Ranges,

und es giebt nur noch wenig größere Geschäftsfirmen in Nassau, die den hohen Werth der Anzeigen im „Wiesbadener Generalanzeiger“ nicht genügend zu würdigen wissen. Für die Bekanntmachungen der Staats- und Gerichtsbehörden, wie der Ortsvorstände u. sind die Publikationen im „Wiesbadener Generalanzeiger“ von anerkannt größter Wirksamkeit, da sich sein Leserkreis gleichmäßig stark über die Stadt und die umliegenden Ortschaften, besonders den Rheingau, erstreckt. Um auch in anderer Beziehung ein **Organ für Jedermann**, ein den Bedürfnissen der Bevölkerung entgegenkommendes Blatt zu sein, und unseren Lesern die hohen Kosten für ihre Anzeigen zu ersparen, haben wir die schnell beliebt gewordene Einrichtung getroffen, daß unter der Rubrik **„Kleine Anzeigen“** jede Zeile nur mit **5 Pfennig** berechnet wird; bei Benutzung eines **Insertatenbous** hat jeder Leser ein Inserat von **5 Zeilen vollständig umsonst.** Alle Familiennachrichten, Wohnungs- und Stellengesuche, Vereinsnachrichten, sowie Anzeigen jeder Art finden im „Wiesbadener Generalanzeiger“ die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung. Derselbe besitzt zur Zeit

53 Agenturen in der Umgegend,

von welchen das Blatt für **50 Pfg. monatlich** frei ins Haus besorgt wird. (Das Verzeichniß der Agenturen siehe Seite 5.)

Wir laden unsere verehrlichen Mitbürger zu recht zahlreichem Abonnement auf den „Wiesbadener Generalanzeiger“, der für **50 Pfg. monatlich** an Jedermann frei ins Haus geliefert wird, freundlichst ein. Jeder neu eintretende Abonnent erhält das Blatt vom Tage der Bestellung ab bis zum Schluß des Monats kostenfrei zugestellt.

Der Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers.

Schnegelberger & Hannemann.

zur Entwicklung der Arbeiterfrage in Deutschland und England.

Unser Mitarbeiter für Sozialpolitik schreibt uns aus Berlin, 25. März:

In allen großen europäischen Kulturstaaten ist am Ende des neunzehnten Jahrhunderts die Arbeiterfrage das Problem geworden, um dessen Lösung alle Denkenden sich bemühen. Die beiden großen Industriestaaten England und Deutschland stehen hierbei natürlich im Mittelpunkt des Interesses. Es ist aber merkwürdig, wie ganz verschieden sich die Entwicklung des Emanzipationskampfes der Arbeiter in diesen beiden Reichen bisher vollzogen hat.

Zu Anfang des Jahrhunderts, als die technischen Umwälzungen besonders in der Textilindustrie viele Tausende erwachsener Arbeiter außer Thätigkeit gesetzt hatten, damals in der Jugendzeit der Großindustrie, schien es, als ob ein gewaltthätiger Umsturz von unten Old England aus den Fugen heben würde. Aber die Wolken des Chartismus zerstreuten sich. In den Jahren 1824/25 schon erhielten die englischen Arbeiter eine eingehende Koalitions- und Bewegungsfreiheit. Das politische Wahlrecht erlangten sie aber erst verhältnismäßig spät. Die Herabsetzung des Censur, welche ihnen dasselbe zugänglich machte, erfolgte erst im vorigen Jahrzehnt.

Ganz anders, eher umgekehrt, vollzog sich die deutsche Entwicklung. Eigentlich schon 1848 erlangten die Arbeiter Einfluß bei den politischen Wahlen und nun gar das demokratische Reichstagswahlrecht, welches Vassalle gefordert, welches Bismarck dem deutschen Volke dann aus eigenster Initiative gebracht hatte, drängte den deutschen Arbeiterstand mit Macht zu politischer Bethätigung. Ein freies Koalitionsrecht ohne Einschränkung durch Polizeibefugnisse haben wir in Deutschland jedoch heute noch nicht. Die Traditionen des Sozialistengesetzes sind noch zu mächtig bei uns.

Diese Verschiedenheit in der rechtlichen Stellung des deutschen und englischen Arbeiterstandes wirkte entscheidend auf die Gestaltung der Klassenbewegung. Der englische Arbeiter sah sich durch die ganzen Verhältnisse auf dem Weg der Selbsthilfe und wirtschaftlichen Selbstorganisation des Zusammenschlusses zur Erzielung wirtschaftlicher Vortheile, zur Hebung seiner Lage gewiesen. Er sammelte seine Energie auf das rein wirtschaftliche Gebiet. Die großartige Organisation der Trade-unions (Gewerkschaften) ist die Folge dieser Bemühungen. Die Gewerkschaften wurden zu einer Schule in ethischer und wirtschaftlicher Beziehung für den englischen Arbeiter. Er gewöhnte sich nicht an Schlagworte, sondern er richtete seine Bestrebungen auf die Erreichung des Nächstliegenden, auf praktische Ziele und positive Reformen. Vieles, sehr vieles ist noch immer in England zu thun; der sociale Friede ist jenseits des Kanals noch nicht gesichert. Aber einen Weg zum wenigsten hat man gefunden, auf dem man mit guter Hoffnung einen friedlichen Fortschritt erwarten darf.

Wie anders liegen die Dinge in Deutschland. Wir haben eine von Tag zu Tag wachsende, stark organisierte Arbeiterpartei, welche sich der gegenwärtigen staatlichen Ordnung unbedingt ablehnend gegenüberstellt. Unsere Sozialdemokratie hat vorherrschend politische Ziele vor Augen. Die wirtschaftlichen und sozialen Reformen gelten ihr als „kleinliche Flickarbeit“. Freilich mehren sich auch in ihr in neuester Zeit die Stimmen Derer, welche nach positiver Reformarbeit verlangen. Da kam das unglückliche Umsturzgesetz, und die Reichen der Sozialdemokratie schlossen sich wieder in Einheit zusammen.

Es wäre einfacher und besser gewesen, durch Gewährung des vollen Koalitionsrechts den gemäßigten Elementen des Arbeiterstandes die Möglichkeit zu geben, von der Negation zur Mitwirkung an der Reform überzugehen. Auf diese Weise konnte der Unzufriedenheit und dem Umsturz — beide sind nahe verwandt — viel Boden genom-

men werden. Hauptsächlich beschreitet man schließlich doch einen solchen friedlichen Weg, und nicht den kriegerischen der Repressiv-Gejeggebung.

Byzantinische Gastgelage.

Von Dr. Ferdinand Lentner

(Nachdruck verboten.)

Unter den Wissenschaften, welche am Hofe der byzantinischen Kaiser gepflegt wurden, stand die „Einladungswissenschaft“ obenan. Ihr Begründer war niemand Geringerer als der Kaiser Konstantin Porphyrogenitus. Die Handschrift seines merkwürdigen Buches über Gebräuche und Ceremonien bei festlichen Gastgelagen gelangte nach vielfacher Wanderung in den Besitz des Ungarkönigs Matthias Corvinus. Der kaiserliche Verfasser des Werkes legt in der feierlichen Vorrede großes Gewicht auf die Uebersetzung und Einhaltung höflicher Sitte und prunkvoller Formen. Denn wie man es mit Recht eine Verwirrung nennen kann, wenn die Glieder eines Körpers, statt ebenmäßig zu sein, häßlich und verrenkt an diesem sitzen, ebenso schrumpfe ein kaiserlicher Hof, an dem das Ceremoniel vernachlässigt werde, zu einem bunten, unfröhmlichen Gemischel zusammen.

Hätte sich Victorien Sardou, bevor er „Theodora“ vor die Rampen brachte, bei dem purpurgebornen Konstantin über das Leben und Treiben am oströmischen Kaiserhofe Rathes erholt, so würde er sein sensationelles Bühnenstück minder dem Vorwurf ausgelegt haben, daß daran das Wahre nicht gut und das Gute nicht wahr sei. Denn selbst dem oberflächlichsten Kenner der byzantinischen Kaiserzeit zwingt die Gabel, mit welcher Theodora im Circus Hammelfleisch ansieht, ein Lächeln ab. Die Sache ist historisch gerade so genau, wie etwa die Zeichnung zur Münster'schen Kosmographey, welche Alexander den Großen inmitten von Kanonen darstellt.

Die Eketologien oder die Bücher „von der Kunst, einzuladen“, geben uns — so schreibt Dr. Ferdinand Lentner in der „Presse“ — über die Tafelreuden im alten Byzanz folgende Auskunft: Bei Hofe hatte der Kuropalates, welcher die nächste Stelle nach den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses einnahm und das Amt des Oberhofmeisters mit jenem des Ministers für auswärtige Angelegenheiten vereinigte, die Einladungen zu besorgen. Unterstützt wurde er von einem Logotheten, nämlich dem Ober-Ceremonienmeister, während der andere Logothet als kaiserlicher Schatzmeister und Vorstand des Hofschatzkammes fungierte. Das Schwierigste bei diesem Geschäft war die zu beobachtende Rangordnung der Gäste, die nach Maßgabe des Ceremonien-Protokolls dem Artiklines oder Platanweiser übertragen war.

Wir betreten den großen Speisesaal. Dem Eingange gegenüber ist eine hüfelförmige Tafel aufgestellt. Zur rechten und linken Seite vom Thronsitze des Kaisers sind purpurbedeckte Divans für die höchsten Würdenträger angebracht; diesen gegenüber die Tafelreihen, an denen sitzend gespeist wurde, während die nächste Umgebung des Kaisers nach antiker Weise liegend die Mahlzeit einnahm. Die Tafeln selbst sind in völlig moderner Weise gedeckt, nur fehlen die Gabeln, da der Brauch des Alterthums, selbst

das Fleisch mit den Fingern anzufassen und zu essen, auch am byzantinischen Hofe eingebürgert war.

Auf die Meldung, daß die Eingeladenen in den Nebenhallen nach der Rangordnung in Gruppen formirt sind, erscheint der Hof, bei dessen Eintritt die Tafelsänger einen Hymnus anstimmen und die Gäste zum Zeichen der Ehrfurcht den sogenannten „Wechselhabit“ ausziehen.

Der Gesang ist zu Ende und das Mahl beginnt. Der erste Gang besteht in kalten Fleischspeisen mit würzigen Beigaben. Dieses Gericht wird, wie alle folgenden, nicht unmittelbar auf den einzelnen Tischen aufgestellt, sondern sämtliche Gäste werden vom kaiserlichen Tische aus durch besonderen Befehl, jede einzelne Schüssel an die bezeichneter Tafel zu setzen, versorgt.

Bei großen Gastgelagen wurden daher die Speisen auf besonderen Wägelchen an die kaiserliche Tafel gefahren und über Geheiß des Imperators durch einen eigens hierzu angestellten Aufwärter, welcher deshalb der „Angenehme“ oder „Schmeichelhafte“ hieß, an seine Liebhaber befördert.

Der erste Gang ist vorüber. Dieselben Responsorien, in denen der griechische Kultus seine Anbetung und Verehrung des höchsten Wesens ausdrückt, ertönen im gastlichen Prunkgemach im Momente, da die großen Ehrentragen, mit Braten, Geflügel und warmen Zuspeisen beladen, zum zweiten Male angefahren kommen, während die Gäste zum Zeichen der Bewunderung und Dankbarkeit abermals die Oberkleider lüften. Der Kaiser vertheilt wieder, wie beim ersten Gange, die Schüsseln an die einzelnen Tische und der „Angenehme“ überbringt unter zierlichen Büdingen den besonders ausgezeichneten die für sie zurückgelegten Extra-Portionen.

Abermalsiges Ablegen des Wechselhabits bezeichnet den feierlichen Akt, in welchem des Kaisers Gesundheit in nautischem Weine getrunken wird. Zur Verherrlichung dieser Ceremonie erscheinen Abtheilungen der Palastwache, der grünen und der blauen Bürgermiliz mit ihren Demarchen im Saale, um ein militärisches, balletartiges Intermezzo aufzuführen. Unterdessen wurden die Teller und Messer abgeräumt und eine Anzahl Waschbecken aufgestellt, in denen die Gäste ihre von lederen Braten besudelten Hände für das zu erwartende Dessert reinigten.

Dieses Dessert, aus Kuchen, Honiggebäck und Zuckerfiguren bestehend, bildete den Glanzpunkt einer byzantinischen Hofstafel.

Bei außerordentlichen Festlichkeiten wurde es, mit einer Purpurredede verhängt, in drei riesigen Goldkörben mittels einer besonderen Maschine vor den kaiserlichen Thronsitze befördert, während der „Angenehme“ an der Spitze seiner Dienerschaft den süßen wäotischen Wein aufsetzen ließ. Daß sich die kaiserliche Gnade bei diesem letzten Gange der Süßigkeiten und Lederbissen am weitesten erstreckte, selbst auf die minderen, bis dahin von dem ungerathenen „Angenehmen“ vernachlässigten Gäste, war ein schöner Zug der kaiserlichen Großmuth und nicht minder edel der christliche Brauch, an hohen kirchlichen Festtagen auch zwölf unbetitelte und unbemittelte Gäste, nämlich arme, altersschwache Greise an den Freuden des Mahles theilnehmen zu lassen. So ging denn Niemand unbeschenkt nach Hause und das Unterfutter des Wechselhabits war weit

genug, um allerlei niedliche Sachen für die harrenden Lieben am häuslichen Herde durchzuschmuggeln.

Nach der üblichen Abkündigung einer lateinischen Ode zogen auf ein Zeichen des Kammerjourniers sämtliche Gäste an der kaiserlichen Tafel vorüber, an der ihr entgegenge-setzten Seite des Saales hinaus.

Der geschilderte Vorgang, mit mathematischer Pünktlichkeit nachgeahmt, vollzog sich in ähnlicher Weise auch bei den Gastgelagen der Senatoren und obersten Würdenträger. Denn in diesem merkwürdigen Reiche leitete Jeder dieser buntgemischten Gesellschaft, vom Obersthofmeister angefangen, bis zum Unterbefehlshaber der Milizen und Parteien der Rennbahn, Glüd, Stellung und Fortkommen von der Allmacht des kaiserlichen Gebieters ab. Seine Gnade bedeutete in diesem Staatswesen Alles, und in welchem Maße sich jeder derselben rühmen konnte, das zeigte mit circelmäßiger Genauigkeit sein Platz in größerer oder geringerer Nähe des Kaisers und seines Hofstaates. Das Staatshandbuch des byzantinischen Reiches stellte thatsächlich den Grundriß seines ganzen Gefüges dar. Je zweifelhafter bei der Mehrzahl der späteren byzantinischen Kaiser die Ansprüche auf den Thron und die kaiserliche Gewalt waren, um so ängstlicher suchten sie das fragliche Recht durch den Bruch der äußeren Erscheinung, ihren von der Gottheit erborgten Kultus und eine Art Liturgie zu ersetzen, deren Mittelpunkt der Imperator und seine Umgebung war. Aber die Etiquette des byzantinischen Hof- und Staatslebens triebte wie qualmender Nebel den klaren Blick der Staatsmänner und verschleierte das Auffällige einer bedrohlichen Erscheinung der wilden und begehrtlichen sarmatischen und turkomanischen Nachbarn, die den Glanz der byzantinischen Tafelreuden bedeutend verdüsterten, so oft man durch bedenkliche Hiobsposten an sie erinnert wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

i. Wiesbaden, den 25. März. Der katholische Gesellenverein veranstaltete unter Mitwirkung des Fräulein Ida von Louvain von hier, Sopran und des Herrn Georg Weis aus Frankfurt, Tenor gestern Abend im Römischen Saal sein dieswintliches geistiges Concert zur Feier seines Stiftungsfestes. Der Verein hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt, was nicht zum mindesten der Gesangsabtheilung und ihrem rührigen Dirigenten Herrn Jäger zu verdanken sein dürfte. Der gemischte Chor zählt circa 80 Mitglieder und wenn man bedenkt, daß dieser aus fast durchweg nichtmusikalischen Leuten zusammengekehrt ist, muß man allen Respekt vor den Leistungen des gestrigen Abends haben. Zur Aufführung gelangten: „Die heilige Cäcilia“ Cantate für Soli und gemischten Chor und lebenden Bildern von Cäppers, Musik von A. Wiltberger und No. 5 u. 6 aus „Die Passion unseres Herrn Jesu Christi“ von Domkapitular H. J. Müller. Ersteres Werk steht musikalisch viel höher als die Müller'sche Passion. Es stellt an den Chor entschieden bedeutende Ansprüche. Schon der Eingangsschor „Singt dem Herrn mit Jubelschall“ läßt sofort den gewohnten Kirchenmusik-Componisten erkennen. Am wirkungsvollsten im ganzen Werke jedoch ist der Chor „Und ob des Unglücks Wogen mich umtosen“. Contrapunktlich ergänzt, steigert er sich bis zum Schluß, wo er mit den Worten „Durch finstere Thäler führt er mich zum Lichte“ wunderbar harmonisch ausklingt. Der Schlussschor „Lobset dem Herrn“ ist breit und würdig angelegt und hinterläßt einen packenden Eindruck. Die Solisten sind wenig bedacht, da außer dem Sopran solo „O Jesu lieber Jesu mein“ nur noch ein Duett, das übrigens den Glanzpunkt des Abends bildete, „O Liebe wie Du mich gewoben“, vortamen. Die Aufführung gereicht dem Verein und seinem Dirigenten zur größten

Die Schwiegermutter.

Humoreske von Max Pirschfeld.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Geschäftsreisende saßen in einem Café. Der Eine von ihnen, Heinrich Brummer, ein schlanker junger Mann, war im Orte ansässig; der Andere, etwas älter, mit einem Ansatze zur Corpulenz und einem breiten Vollmondgesicht, befand sich auf der Durchreise. Wildberg nannte er sich, bei seinen Kollegen aber war er unter dem Namen „der Bihonkel“ bekannt.

„Wo Du bist jetzt verheiratet?“ fragte der Bekere.

„Nun mußt Du mir aber erzählen wie das gekommen ist.“

„Was ist da viel zu erzählen? Wir lernten uns auf dem Kaufmannsballe kennen, ich wurde in die Familie eingeladen, wir liebten und heiratheten uns.“

„Und wie lebst Du jetzt?“

„Wie immer. Ich reise auch jetzt noch für daselbe Haus.“

„So, so! Deine Schwiegermutter ist aber, wenn ich nicht irre, als vermögend bekannt. Sie giebt also nichts heraus?“

„Nein,“ erwiderte Heinrich, indem er unwillig seine Cigarre auf Kaffeetisch warf, „da sitzt eben der Haken. Mir ist es gewiß nicht eingefallen, auf das Vermögen meiner Frau zu speculiren. Als wir uns verlobten, dachte ich mir, ich wollte, wie bisher, weiter reisen und allmählich soviel zusammensparen, daß ich an die Begründung eines eigenen Geschäftes denken kann. Aber kurz vor der Hochzeit scheint meine Schwiegermutter eines Tages besonders gut gelaunt gewesen zu sein, sie nahm mich bei Seite und vertraute mir an, daß sie beabsichtige, mir die Mittel, mich selbstständig zu machen, sogleich zu gewähren. Wer war glücklicher als ich! Mit meiner Braut schmiedete ich viele frohe Pläne für die Zukunft, und es hätte nicht viel gefehlt, so hätte ich meine Stelle gekündigt. Nach der Hochzeit schien meine Schwiegermutter ihre guten Absichten vergessen zu haben. Ich machte erst leise, dann deutlichere

Anspielungen, bis mir zuletzt ebenso deutlich geantwortet wurde, es sei nichts mit dem versprochenen Gelde. Die Mutter erklärte, sie sei eine noch rüstige Frau und würde vielleicht lange leben, da müsse man mit seinen Mitteln vorsichtig sein. Du kannst Dir unsere Enttäuschung vorstellen, die um so größer ist, als wir allmählich eingegeben haben, daß es mit dem Sparen nichts ist und noch weniger werden wird, wenn unvorhergesehene Ereignisse eintreten.“

Wildberg versuchte, dem Freunde sein Bedauern auszudrücken und ihn zu trösten, es kamen aber nichts als einige abgedroschene Späße dabei heraus, und um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, sagte er:

„Nun, lieber Heinrich, bleibe ich nur noch bis morgen Mittag hier. Bei diesem zufälligen Wiedersehen wollen wir es doch nicht bewenden lassen. Heute Abend gehe ich mit einigen Bekannten auf den Maskenball, der im hiesigen „Festsaal“ stattfindet. Du mußt auch hinkommen, wir werden uns sicher famos amüsiren.“

„Das kann ich doch nicht versprechen.“

„Aha,“ schmunzelte Wildberg, „die alte Geschichte mit dem Hauschlüssel.“

„Du irrst, lieber Freund, meine Frau läßt mir jede gewünschte Freiheit, die sie sogar mitunter gegen ihre Mutter zu verteidigen weiß.“

„Aha! — aber Du mußt entschieden kommen. Ich habe zwei Maskenanzüge liegen, von denen ich einen, einen wunderschönen Räuberhauptmann, Dir überlassen kann. Ich schicke ihn Dir zu.“

„Nun, meinetswegen.“

Die beiden Freunde trennten sich. Heinrich ging heim und theilte seiner Rätthe die stattgehabte Unterredung mit.

Frau Rätthe Brummer hatte nichts dagegen, daß ihr Gatte den, wenn auch in wenig renommirtem Lokal, stattfindenden Maskenball besuche, da sie ihm volles Vertrauen schenkte. Anders sagte aber ihre Mutter, Frau Schlegel, die Sache auf. Als Rätthe sie bat, sie möge bei ihr den Abend zubringen, da Heinrich den Ball besuche, rief sie entrüstet:

„Und das wagt er Dir noch zu sagen? Ein so leichtsinniges Vorhaben von einem so jungen Ehemann finde ich absehnlich. Auf diesem Ball wird er saubere Geschichten anstellen, der Herr Gemahl.“

„Mutter“, rief Rätthe vorwurfsvoll, „ich kenne doch nun ein Jahr Zeit gehabt, Heinrich kennen zu lernen. Ich weiß, daß er in jeder Beziehung Maß halten wird.“

„Und ich behaupte entschieden das Gegentheil.“

Die beiden Frauen wiederholten ihre Behauptungen so oft, bis schließlich Frau Schlegel sagte:

„Ich werde Dir den Beweis bringen, daß ich Recht habe. Ich habe noch meinen schwarzseidenen Domino vom vorjährigen Maskenball liegen. Den werde ich annehmen und hingehen. Ich werde ihn beobachten und Dir den Erfolg mittheilen.“

Trotz der eifrigen Gegenrede der Tochter blieb Frau Schlegel bei ihrem Vorfat. Nur bat sie Rätthe, sie möge ihrem Manne davon nichts mittheilen. Aber die junge Frau hielt es doch für gerathen, Heinrich von dem Entschlusse der Mutter zu benachrichtigen, da sie jedenfalls häßliche Scenen vermeiden wollte. Zufällig traf Heinrich Freund Wildberg bald darauf noch einmal auf der Straße, und er klagte ihm den sonderbaren Einsatz seiner Schwiegermutter, im schwarzen Domino auf den Maskenball erscheinen zu wollen. Nun hatte Wildberg nicht, wie er behauptete, zwei Maskenanzüge liegen, sondern vielmehr nur den einen „Räuberhauptmann“, den er Heinrich überließ, erstens weil er ihm nicht paßte und zweitens, um den Freund zur Theilnahme an dem Ball zu bewegen. Als Heinrich ihm die obige Mittheilung machte, sagte er sofort den Entschlusse, in der Maske der Schwiegermutter seines Freundes zu erscheinen, was um so eher anging, als auch Frau Schlegel eine ähnliche kurze, gedrungene Figur hatte, wie Wildberg.

Es war 9 Uhr abends. Die Räume des „Festsaales“ waren schon halb gefüllt, als Frau Schlegel aus der Droschke stieg, ihr Billet löste und sich zaghaften Schrittes in das Maskengewühl begab. Ueberall suchte

Ehre, die Chöre gingen durchweg sauber und wurden recht hübsch angesetzt. Namentlich der zweite sehr schwierige Chor wurde sehr gut gesungen. Die verbindende Declamation hatte Herr Seewald, ein Vereinsmitglied übernommen. Die Müller'sche Composition kam schon im vorigen Jahre und zwar vollständig durch den Verein zur Aufführung und können wir uns somit einer eingehenden Besprechung, da diese im vorigen Jahre gesehen, enthalten. Auch hier gingen die Chöre sehr gut, nur hätten manchmal die Einsätze etwas frischer kommen können. Es läßt sich leicht denken, daß man die Aussprache nicht ganz musterhaft bezeichnen kann, es wird sich jedoch auch in dieser Hinsicht gewiß noch manches erzielen lassen. In diesem Werke sind die Solopartien mehr bedacht. Fräulein von Toussaint, eine bei diesen Aufführungen immer wieder erscheinende Sopranistin, sang ihre Partie recht munter, nur fehlt es der jungen Dame an Wärme, ihr Gesang läßt zu kalt. Bei dem wirklich vorhandenen guten Stimmmaterial sollte bei guter Schulung wohl noch etwas tüchtigeres zu erreichen sein. Herr Georg Weis, ein in letzter Zeit viel verwendeter Tenorist hatte in der Müller'schen Composition keine dankbare Partie, dieselbe liegt theilweise zu tief für einen Tenoristen, die Recitativs sind mehr für Bariton geschrieben. Er hatte einen sehr guten Abend und hinterließ mit seinem weichen vorzüglich gesungenen Organ einen sehr guten Eindruck. Die Bilder wurden von Herrn Maler Hillebrand mit gewohnter Meisterschaft gestellt und fanden auch volle Anerkennung. Namentlich sei aber des ersten Bildes „die heilige Cecilia“ gedacht, das von Fräulein Stappert sehr schön dargestellt wurde. Die Klavierbegleitung hatte Herr Joh. Fleid übernommen und sich mit seiner nicht immer leichtesten Aufgabe sehr gut abgefunden. Den nächsten Sonntag soll, wie der Präsident des Vereins, Herr Kaplan Gruber zum Schluß verkündete, eine Wiederholung stattfinden und können wir Freunde geistlicher Musik einen Besuch sehr empfehlen.

— **Wochen-Spielplan des Residenz-Theaters.** Dienstag, den 26. März: „Der Obersteiger“. Mittwoch: Zweites und vorletztes Gastspiel von Celia Enrici, erste Operettensängerin am Opernhaus in Frankfurt a. M. „Die Fledermaus“. Donnerstag: „Das lachende Wiesbaden“. Freitag: Zum 1. Male: „Die Sternschnuppe“. Samstag: „Schwanke in 4 Akten von G. von Moser und R. Girndt. Samstag: Doppelvorstellung zu einfachen Cassenpreisen: „Charles's Tante“. „Tannhäuser-Parodie“. Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Vorstellung bei halben Cassenpreisen: „Wiesbadener Leben“. Abends 7 Uhr: Drittes und letztes Gastspiel von Celia Enrici, erste Operettensängerin am Opernhaus in Frankfurt a. M. Neu einstudiert: „Der arme Jonathan“.

Locales.

Wiesbaden, 26. März.

C. Eine unsichtbare Welt giebt es! Diese Synthese stellte am Samstag und Sonntag Abend als zehnte und letzte Cylind-Bildung Herr Dr. C. Klug auf und er bewies aber auch zugleich, daß vermehrt seines ziemlich sicher und gut funktionierenden Niesen-Mikroskops, welches das größte dieser Art sein soll, beleuchtet mit elektrischem Licht von 20,000 Kerzenstärke, nur die mannigfachen, winzigsten Lebewesen und Körperchen in 100 Millionenmaliger Vergrößerung auf der großen weißen Leinwand sichtbar machen konnte. Interessant ist es zu beobachten, wie z. B. ein gährender Tropfen Bier, der sich vom Wein aussehnende Weingeist, wie Protokoll, Moos u. dergl. mehr aussieht. Während die 1. Abtheilung eine außerordentliche Fülle fesselnden Stoffes bot, enthielt die 2. u. 3. Abtheilung noch weit mehr, wovon wir Alltagsmenschen oft gar keine, oder nur eine blosse Ahnung haben. So kam u. A. der Fliegen- und Schmetterlingsflügel, das Auge der Biene, der Virenschädel im Verhältnis zu einer „feinen“ Nadel, die Wunde, Spinnenfäden und Trichinen wunderbar zur Geltung. Dem Floh, dem Friedensführer der Menschheit, widmete Herr Dr. Klug ein ziemlich langes Kapitel, und originell war es, zu beobachten, wie die „rothen Hufaren“ in solch enormer Vergrößerung umhertanzten. Die Käsebinde dürfte wohl manchem Käseliebhaber den Appetit gründlich verderben, dagegen Prachtiges boten die Koralen, Bernstein, Achat, Kolibrifederchen etc., wobei sich eine herrliche Farbenskala entfaltete. — Herr Dr. C. Klug ist ein Gelehrter vom Scheitel bis zur Sohle, er versteht seinen Apparat zu handhaben,

se scharf nach dem Räuberhauptmann aus, dessen Costüm sie gesehen und sich wohl gemerkt hatte. Mergstlich wich sie vor den Parletins zurück, welche sie für eine komische Maske hielten und sie mit ihren Späßen hart bedrängten. Sie athmete auf, als sie sich endlich am Ende des Saales befand und in ein kleines leeres Gemach trat.

Doch nein, dieses Gemach war nicht leer, eine weibliche Person saß in einer Ecke und diese war Niemand anderes, als — sie selbst. Mit Hilfe eines Friseurs, der Frau Schlegel wohl kannte, hatte Wildberg die Maske sprechend ähnlich machen können. Er hatte natürlich an dieses Zusammentreffen gedacht, er hatte sich darauf gefestigt gemacht, daß die verletzte Dame ihn mit Vorwürfen überhäufen würde, und sich schon im Voraus darauf gestreut, wie er dieselben mit allerlei Späßen zurückweisen wolle. Freilich wurde ihm dabei ein Strich durch die Rechnung gemacht, daß das Zusammentreffen viel zu früh stattfand. Er saß in dem kleinen Zimmer und wartete auf seine Freunde. Nun aber kam zuerst Frau Schlegel. Raum sah sie die vermeinte Doppelgängerin, als sie entsetzt zurückprallte. Sie lief in den Saal zurück und stützte sich, leise lächelnd an eine Säule.

Frau Schlegel war im höchsten Maße abergläubisch. Sie war überzeugt, daß demjenigen, der seinen Doppelgänger erblickt, der Tod nahe bevorstehe, und obwohl die Musik die fröhlichsten Weisen spielte, dachte sie doch an nichts Anderes, als an ihr Ende. Sie wollte ihr Haus besellen und ihr Hab und Gut vertheilen.

In ihren Betrachtungen wurde sie durch eine ihr bekannte Stimme unterbrochen; hinter der Säule verborgen, hörte sie folgende Unterhaltung mit an:

„Das ist ja ein seltenes Ereigniß, lieber Drummer, daß Du Dich endlich auch einmal unter lustigen Leuten sehen läßt. Deine Heirath scheint Dich ja zum Einsiedler gemacht zu haben. Nun wollen wir aber eine Nacht nach alter Art vertheilen.“

(Schluß folgt.)

sein Publikum vermittelt der durchaus gelungenen Experimente zu fesseln, und so ging man denn auch mit der größten Befriedigung.

„**Ernst Moritz Arndt**, ein Zeuge deutschen evangelischen Geistes“, lautete das Thema, über welches Herr Geheimrath Dr. Eisele gestern Abend auf Veranlassung der hiesigen Abtheilung des Evangelischen Bundes im Schützenhof-Saale einen Vortrag hielt. Man hört gegenwärtig wieder so viel Klagen über die schlechte böse Zeit, bemerke der Redner im Eingange seines Vortrages. Möchten die Klagen das selbe Vertrauen haben auf die göttliche Vorsehung, wie Ernst Moritz Arndt. So viele Enttäuschungen durch die Zustände im deutschen Vaterlande und in der evangelischen Kirche der Dichter auch empfand, er verzagte nicht. Seine ganze literarische Thätigkeit durchzieht ein tiefes religiöses Gefühl; er nimmt deshalb unter den kirchlichen Dichtern eine erste Stelle, und auch unser neues Gesangbuch enthält eine Anzahl seiner Dichtungen. Seine christliche Anschauung läßt Arndt kräftig mit ins Leben eingreifen. Abgeneigt ist er jeder Frömmelerei. Goethe und Schiller will er unbedingt als Gottbegnadete angesehen wissen. Das Grundelement seines Lebens ist mit Frömmigkeit gepaarte Frömmigkeit, Liebe und Freundschaft. Die Trennung von Politik und Religion, von Staat und Kirche erscheint ihm unmöglich. Selbst die Befreiungskriege haben seiner Auffassung nach einen entschieden religiösen, protestantischen Charakter. Die Religion ist ihm das Unerwünschteste, Angebornste im Menschen. Die feste Grundlage seiner Religion bildeten für ihn die Bibel, das Gesangbuch und der gesunde Menschenverstand. Jesus ist der Fels, auf dem er steht. Das göttliche Wunder der Liebe und Gnade hat zu Bildung, Freiheit und Wissenschaft geführt. Arndt ist ein entschiedener Gegner allen Zwanges auf dem Gebiete des Geistes. Im Jahre 1803 erfaßte er seine eigentliche Lebensaufgabe, „Nur zu sein im Streite“ für die äußere und innere Freiheit des Vaterlandes. So nahe ihm Luther steht, ist Arndt doch kein blinder Verehrer aller Anschauungen Luthers. Für die Arbeiter will er gesorgt wissen auf dem Weg, welcher auch heute als Christenpflicht angesehen wird. Seine Wahlprüche: „Droben wohnt einer, der wird das Urtheil sprechen“, und „Am Vaterland und am Himmel ist nie zu verzweifeln“ mögen uns auch in der heutigen schweren Zeit zum Troste reichen.

— **Zur Grundsteinlegung des neuen Gesellenhauses.** Unserem gestrigen Berichte über die Grundsteinlegung des neuen Gesellenhauses tragen wir noch nachstehend den Inhalt der Urkunden nach, der etwa wie folgt lautet: Nachdem der Gesellen-Verein vor 20 Jahren gegründet und sich ihm ein Lehrlings-Verein und Männer-Verein angegliedert haben, so daß die drei Vereine jetzt über 600 Mitglieder zählen, sei endlich der heilige Wunsch in Erfüllung gegangen in den Besitz eines Terrains zu gelangen, auf welchem ein großes Vereinshaus aufgerichtet werden konnte. Heute könne mit Gottes Huld der Grundstein gelegt werden. Aus den heiligen Stätten von Nazareth, Bethlehäm und Jerusalem, aus Rom und Lourdes seien zur Freude der Mitglieder Erde und Steine in den Grundstein eingeschlossen worden. So sei also heute am 24. März, am Sonntag nach St. Josephsfeiertag, als Papst Leo XIII. regierte, als deutscher Kaiser war Wilhelm II., als Bischof in Limburg war Karl, als Ehrenpräsident des Gesellenvereins Pfarrer H. te Poel und Präses Kaplan Karl Gruber war durch den zeitigen Stadtpfarrer und Diocesanpräses, Prälaten Dr. Keller, im Beisein der Geistlichen, des Schutzherrn und der Baukommission, des Vorstandes und vieler freudig bewegter Gesellen, Lehrlinge und Männer unter den Chören der Gesangsabtheilung des Vereins und des Kirchenchores der Grundstein feierlich gelegt worden. „Im Vertrauen auf Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, legen wir diesen Grundstein in dieses Fundament im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, auf daß hier kräftig emporblühe der wahre Glaube und die Furcht Gottes und die brüderliche Liebe, und es sei dieses Haus, gestellt unter den Schutz des hl. Joseph, bestimmt zur Unterweisung der Jugend und zur christlichen Zusammenkunft Aller, die römisch-katholischen Glaubens, in dieser Stadt im Handwerk oder der Arbeit thätig sind oder für das Wohl des Handwerkerstandes und Arbeiterstandes besorgt sind.“ Mit der Bitte zu Gott, daß er seinen Segen dem Baue gebe und alle Wohlthaten mit Himmelslohn vergelte, schloß die Urkunde. Unterzeichnet ist sie von sämtlichen Geistlichen, von dem Schutzherrn, dem Baukommission, dem Vorstande, dem Architekten Herrn Woiwotzki, dem Bauführer, den beiden Maurermeistern Ferd. und Chr. Dornmann jun., den im Verein thätigen Lehrern, dem Vorstande des Männer-Vereins, dem Vorstande des Kirchenchores, von mehreren Ehrenmitgliedern und zwei Mitgliedern des Lehrlings-Vereins. Ebenso haben noch eine große Anzahl Mitglieder und Freunde auf besonderen Pergamentrollen ihre Segenswünsche niedergelegt, die auch dem Grundstein einverleibt wurden.

— **Der „Männer-Turnverein“** hielt gestern seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht des Vorstandes ergab ein recht erfreuliches Bild. Die turnerische Wirksamkeit des Vereins war wie immer eine sehr gute und vielseitige, mit schönen Erfolgen gekrönt, die den alten guten Ruf des Vereins bewahrt hat. Die Vermögens- und Cassenverhältnisse sind sehr günstige, sodaß der Verein auch in wirtschaftlicher Beziehung ohne Sorge der Zukunft entgegengehen kann. Die Mitgliederzahl ist auf 493 gestiegen. Die Gesangsriege hat sich verdoppelt und ganz erheblich an Leistungsfähigkeit zugenommen. Die Bibliothek wurde fleißig benutzt; überhaupt in allen Zweigen des Vereinslebens liegen sich die erfreulichsten Resultate verzeichnen. Die Berichte wurden den auch mit großer Befriedigung entgegengenommen. Als Rechnungsprüfer wurden ernannt die Mitglieder Bach, Seelag und Kle. Der Haushaltsplan für das Vereinsjahr 1894/95 wurde nach den Vorschlägen des Vorstandes festgestellt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die fast einmütige Wiederwahl der Mitglieder Albert Schröder, Wilhelm Klein, Fritz Engel, Georg Franke, Jakob May, Emil Schwab, Heinrich Martin, Peter Wirth; neu gewählt wurden die Mitglieder Adolf Fiegenheimer, Heinrich Schäfer, Anton Rey, Oswald Rau und L. West. Der Vorstand ist mit Genehmigung des Oberpräsidiums der Provinz Hessen-Nassau auf 13 Mann verstärkt worden, wogegen die seither amtierende Wirtschaftshauskommission fortgefallen ist. Als Vertreter des Vereins bei dem am 7. April in Mainz stattfindenden Kreisturntage wurden die Mitglieder A. Schröder, H. Weber, Fr. Engel und Georg Franke gewählt. Damit wurde die Versammlung mit einem „Gut Heil“ durch den Vorsitzenden geschlossen. Sie wird, da die Tagesordnung noch nicht erschöpft, in zwei Wochen fortgesetzt werden.

— **R. Eisenbahn-Zeitkarten.** Mit dem Inkrafttreten der Neuordnung im preussischen Eisenbahnenwesen beträgt der Preis einer Monatskarte den 12. Theil einer Jahreskarte, und sind die neuen Zeitkarten an den Fahrkarten-Schaltern gleich den gewöhnlichen Fahrkarten erhältlich. Soweit bisher für einzelne Verbindungen Zeitkarten in großer Anzahl ausgegeben sind, werden den Fahrtenausgabenstellen Monats-Zeitkarten mit ausgedrucktem Preise geliefert werden. Für auswärtige von der Verköstigung wohnende Eisenbahnbeamten und dergleichen Arbeiter bleiben die 12monatlichen Zeitkarten zu selben Preisen mit seitherigen Bestimmungen bestehen.

Handel und Verkehr.

— **Frankfurt, 25. März.** Der heutige Viehmarkt war mit 477 Ochsen, 24 Bullen, 560 Kühen, Stieren und Rindern, 225 Kälbern, 278 Hammeln, 923 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. M. 64—66, 2. Qual. M. 56—60, Bullen 1. Qual. M. 52—55, 2. Qual. 49—51, Kühe, Kinder und Stiere 1. Qual. M. 46—58, 2. Qualität M. 46—48. Alles per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Qualität 67—70 Pfg., 2. Qual. 65—60 Pfg., Hammel 1. Qual. 63—65 2. Qual. 60—62 Pfg., Schweine 1. Qual. 52—53 Pfg. 2. Qual. 50—51 Pfg. Ueberhand groß, Geschäft flau.

Neues aus aller Welt.

— **Der Untergang der „Elbe“ vor Gericht.** Vor dem Seeamt in Bremerhaven begann am Samstag die Verhandlung über den Zusammenstoß und den Untergang der „Elbe“. Als Reichskommissar fungierte der Navigations-Schul-Direktor Romberg. Als Zeugen sind geladen der Oberinspektor Verdon, der Schiffbau-Ingenieur Walter, der Badeunternehmer Hirsch, der Lloydagent Riegen, die dreizehn Geretteten von der Mannschaft der „Elbe“, der gerettete Weserflootse Deharde sowie der Schiffstochpassagier Bothen. Zur Verlesung kommen die Aussagen des geretteten Fräulein Böcker, des englischen Booten Greenham und die eidlichen Aussagen Schlegel's vor dem Generalkonsul in New-York. Die Aussagen der Besatzung der „Grathie“ waren nicht zu erlangen. Der dritte Offizier Stolberg stand zur Zeit der Kollision auf der Kommandobrücke und erblickte Toplicht und grünes Seitenlicht eines Dampfers, ebenso der erste Offizier. Die „Elbe“ behielt vorchristlich ihren Kurs bei, kurz danach erblickte er hinter der Brücke das rothe Licht des Dampfers, worauf die Kollision erfolgte. Zeuge sah nach der Kollisionsstelle und machte dem Kapitän Meldung, der schon die Treppe zur Kommandobrücke heraufstieg. Der Zeuge erhielt dann den Befehl, die Boote klar zu machen. Er machte das Boot Nr. 3, hierauf Nummer 5 klar und sah dann bereits See auf dem Hinterdeck. Er fand nur noch knapp Zeit, in's Boot zu springen und sah erst am Morgen, wor im Boot war. Er bemerkte weder Drängen, Unordnung noch Hülfsrufe, auch herrschten keine Differenzen unter den Insassen des Bootes, dessen Kommandant der Zeuge war. Drei Stunden wurde gerudert, dann ein Mast ausgelegt und gefestigt, bis der „Wildflower“ die Insassen des Bootes rettete. Der erste Maschinist der „Elbe“, Neufel, sagte aus: Durch den Stoß vom Schiffe erweckt, ging er in den Maschinenraum, wo schon das Wasser eingebrungen war. Er begab sich, sodann am Bord und half beim Freiräumen der Boote. Neufel bestätigt die Aussagen Stolberg's. Auch der Matrose Siebert, der sich im Ausgud befand, sagt aus, daß er die „Grathie“ nicht gesehen habe. Die weiteren Zeugen brachten weiter keine nennenswerthen neuen Momente vor. Es scheint danach festzustellen, daß ein zweites Boot von der „Elbe“ abgekommen ist, das wahrscheinlich später kenterte. Um 8 1/2 Uhr wurde die Verhandlung dem Antrage des Reichskommissars entsprechend auf unbestimmte Zeit vertagt.

— **Ein seltsames Geburtstagsgeheimnis** wird dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag zugehen. Wie nämlich der „Milwaukee Herald“ schreibt, ist von Cincinnati in New-York ein Paar Büffel, „Bill Cody“ und „Bill“ angekommen, welche nach Deutschland gebracht werden, um als Geburtstagsgeheimnis für den Fürsten Bismarck zu dienen. Der Vorbesitzer des zoologischen Gartens in Cincinnati, A. E. Burkhart, hat nämlich im vorigen Sommer den Landstift des eisernen Kanzlers besucht, wobei letzterer den Wunsch geäußert hatte, einen amerikanischen Büffel in seinem Thiergarten zu haben. Ein Bewunderer des Fürsten Bismarck in den Vereinigten Staaten machte sich ein Vergnügen daraus, diesen Wunsch zu erfüllen. Die Thiere stammen aus dem zoologischen Garten in Cincinnati und sind besonders schöne Exemplare ihrer Gattung. Der Stier wiegt 800 und die Kuh 600 Pfund.

— **Ein mißglücktes Experiment.** In seinen soeben veröffentlichten „Reminiscenzen“ schildert, wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, der General Sir John Ruge einen amüsanten Vorfall während einer Schießprobe in Woolwich. Man wollte mit einem kleinen Geschütz, das vom Rücken eines Pferdes abgefeuert werden konnte, Versuche anstellen. Das Pferd wurde mit dem Kopfe an einen Pfahl gebunden und die Kanone auf eine Schießmauer gerichtet, während die Prüfungskommission hinter dem Thiere aufstellung nahm. Man benutzte einen langsam brennenden Zündfaden, dessen Rischen das Pferd unruhig machte und da man es nur am Kopfe festgebunden, begann es sich um den Pfahl herumzudrehen, bis die Mündung der Kanone gerade auf die Kommission gerichtet war. Da war kein Augenblick zu verlieren und im Nu sah man den Vorstehenden und die Mitglieder flach auf dem Bauch liegen. Die Kugel flog über die Stadt Woolwich und fiel in der West nieder, das Pferd lag mehrere Meter entfernt auf dem Rücken. Die Prüfungskommission blieb unverändert, aber sie erklärte sich trotzdem einstimmig gegen das neue Geschütz.

— **Der neueste Infektionsträger** ist nach einem Burscher Professor das Honorar, welches der Arzt von seinen an Infektionskrankheiten leidenden Patienten empfängt, vorausgesetzt, daß er es überhaupt empfängt. Der Kranke selbst oder eine der um ihn beschäftigten Personen pflegt oft das Geld unter dem Kopfkissen des Patienten hervorzuholen (?), um es dem Arzte auszuhandigen, und auch sonst muß man annehmen, daß das Geld, welches mit dem Kranken in Berührung gekommen ist und von ihm herkommt, infiziert ist, und daß der Arzt so die Keime, die er mit dem Gelde bei sich herumträgt, wieder auf Andere übertragen kann. Um das zu vermeiden, empfiehlt also der medizinische Demonstrator (der Arzt heißt nämlich so) folgende Rauten: 1) Man muß stets ein Portemonnaie aus Metall oder eine Tasche aus un durchgängiger Leinwand bei sich haben, die gut durch Kochen oder mit antiseptischen Flüssigkeiten sterilisiert werden kann. 2) Sofort nach Empfang des Geldes müssen, noch bevor man das Zimmer verläßt, die Hände gewaschen werden. 3) Zu Hause angekommen, soll der Arzt sich nochmals die Hände waschen, das Portemonnaie und das Metallgeld durch Hitze, das Papiergeld mit einer fünfprozentigen Karbolsäurelösung desinfizieren und das wenigstens eine Stunde lang fortsetzen. — Dies Dr. Rautschlage des Dr. Demosthenes. Ein anderer Arzt meint hierzu: boshafte, bei manchen Kollegen werde die Furcht vor der Ansteckungsgefahr geringer sein als das Verlangen, das Honorar in Empfang zu nehmen.

— **Ein Adjutant Napoleons III.** Der 76 Jahre alte Vizepräsident der Eisenbahngesellschaft Graf Reille, ehemals Escorffizier und Abgeordneter ist gestorben. Er war der Sohn des Marschalls Reille und Bruders jenes Generals Reille, welcher als Adjutant Kaiser Napoleons III. am Abend des 1. September 1870, nach der Schlacht bei Sedan dem König Wilhelm das kaiserliche Handschreiben überbrachte: „Da ich nicht an der Spitze meiner Truppen habe stehen können, so übergebe ich Euer Majestät meinen Degen“.

— **Mistralisch.** (Im Paradiese.) Eva (zu Adam): „Und bin ich wirklich die erste Frau, die Du je geliebt hast?“

— Na — und ob! Von einer Dame in Berlin, welche dieser Tage sich nach einem Reisebureau begeben hatte, um ein Mädchen zu mieten, wird der „Deutschen Tageszeitung“ folgendes als verbürgt erzählt: Bereits waren alle Präliminarien mit dem Mädchen, das sonst einen guten Eindruck machte und auch vorzügliche Zeugnisse besaß, erledigt und ich wollte sie fest mieten, als ich ihr noch mitzutheilen für gut hielt, daß ich bei meinen Mädchen keine „Verhältnisse“ lte. „Sie haben doch keinen Bräutigam?“ endete ich meine Rede, worauf ich wörtlich zur Antwort erhielt: „Na, und ob.“ Sie haben doch Ihren Mann auch nicht im Taschentuch gefunden! — Ich verzichtete nunmehr auf das Engagement!

— Ein Musterbürger. Glas (im Wirthshaus): „Ja, ja!“ — Jast (nach einer Pause): „Hm! Hm!“ — Wirth: „Geh, hört's doch mit Eurem Politisieren auf!“

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich.
Königlich Spanische Hoflieferanten.

versendet porto- u. zollfrei zu wirkf. Fabrikpreis. schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art, von 65 Pfg. bis Mk. 15.— p. metre. Muster franco. 3548b

Foulard - Seide

Beste Bezugsquelle f. Priv. Doppelt. Briefporto n. d. Schweiz.

Letzte

große Möbel - Versteigerung

Wegen Abbruch des Hauses versteigern wir nächsten Donnerstag, den 28. ds. Mts., Vormittags 9^{1/2}, und Nachmittags 2 Uhr anfangend

22 Michelsberg 22:

1 Kameltaschengarnitur, 3 Kameltaschen - Sofa's, Chaiselongue, Ottomane, 1 achteckiger Sofatisch, Pfeiler Spiegel, Spiegel für Waschkommoden, polirte und lackirte ein- und zweithürige Kleiderschränke, Kommoden, Waschkommoden, Nachttische, Sekretair, Spiegelschrank, Küchenschranke, Handtuchhalter, compl. Betten, einzelne Bettstellen, Matrasen, Verticows, Bücherschränke

Öffentlich gegen Baarzahlung.

Da bis zum 1. April geräumt sein muß, machen wir besonders aufmerksam. 3020

Reinemer u. Berg, Auktionatoren.

Reinach & Co.

Neugasse 7a.

Massen-Abschlüsse für ca. 50 Geschäfte.

Engros-Preise im Detail-Verkauf.

Neuheiten in Damen- & Mädchen-Hüten

Garnirte Damen-Hüte von M. — 95 an.

Garnirte Mädchen-Hüte von M. — 65 an.

Spitzen-Hüte von M. 1.15 an, bis zu den feinsten Genres.

Spitzen in allen Arten von 10 Pfg. an bis M. 5.—

Bänder 5 3.—

Blumen 10 4.—

Straussfedern, Amazonen, Aigretts, Hutgraffien,

Crêpe, Schleiertulle, Sammtbänder mit und ohne

Atlasrücken.

Neuheiten in Besatz-Artikeln

Perl-Besätze, Cordel-Besätze,

Gimpfen-Besätze,

von 6 Pfg. an.

Garnituren für Kleider, Jakets und Hüte.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Corsetts, Handschuhe,

Cravatten, Kragen und Manschetten.

2340

Zum bevorstehenden

Wohnungswechsel

empfehlen wir

japanesische, indische u. chinesische

Decorationsgegenstände

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Carl Schnegelberger & Co.,

26 Marktstraße 26.

2697

Enorm billig!

Einen Posten reinwollener

Cheviot-Herren-Anzüge.

in hellen und dunklen Farben, solid gearbeitet und elegant im Schnitt.

Statt realer Werth 38—42 Mark,
nur jeder Anzug 22 Mark.

Einen Posten ächte Kammgarn- und Cheviot-

Confirmanden - Anzüge

Statt realer Werth 22—32 Mark,
nur jeder Anzug 18 Mark,

sowie einen Posten

Cheviot-Herren-Hosen.

solid im Stoff und gut gearbeitet.

Statt realer Werth 10—12 Mark,
nur jede Hose 5.50 Mark.

Durch Ersparniß hoher Ladenmiete und durch Baareinkauf großer Posten bin ich in der Lage, wirklich gute Waaren billig zu verkaufen.

C. Wilh. Deuster,

seither Friedrichstraße, Ecke der Schwalbacherstraße,
jetzt nur noch im eigenen Hause,
gegenüber der 12 Oranienstraße 12 nächst der
Realschule, Das Haus ist gekennzeichnet mit einer Fahne. 2771

Drucksachen

zum Quartalwechsel,

Rechnungen, Circulare,

Prospecte, Adresskarten etc.

liefert rasch u. zu mässigsten Preisen die Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags - Anstalt,

Sohnegelberger & Hannemann,

17 Marktstrasse 17.

In der ersten Etage im Christmann'schen Neubau, Ecke Webergasse und Al. Burgstraße, empfehle:

Teppiche

aller Arten, in allen Größen.

Vorhängen

zu Fenster- und Thür-Vorhängen.

Gardinen

in Englisch Tüll und Spachtel.

Steppdecken

in Baumwolle — Wolle — Seide.

Ferner Tischdecken, Schlafdecken,

Divanddecken, Kissen, Plüschum

sehr billig.

Julius Moses,

früher Theilhaber der Firma

S. Guttman & Co.,

1. Etage im Christmann'schen

Neubau, 1. Etage, 2734

Ecke Webergasse u. Al. Burgstraße.

Ia. Qualität Maronen,

per Pfund 8 Pfg., im Centner 6 Pfg.

W. Hohmann, Maurergasse 17.

Baugegenstände

eiserne Träger

L., T. u. U.-Eisen

Säulen, eiserne

Kanalisationen

Gegenstände,

Kanal-, Closet- und

schottische Röhren

Kanal-Rahmen,

Balkenplatten, Dach- u. Stallfenster, Gasrohr, Bleirohr, Zinkblech, Metall-Dachplatten usw. hält in Auswahl vorrätig und liefert zu den billigsten Preisen **C. Schöller in Wiesbaden,** Dohmeierstr. 25 (Telephon 74).

3mal höchst prämiert

Berlin u. Wien 1873, Medaille

Dresden 1874

wurden unsere

Schmelzeiserne

Küchen-

schänke

gut mit Eissäure

grundirt, zusam-

menlegbar mit

Schloß und

2 Schlüssel für alle

Arten Flaschen

passend.

Diebstahlsicher

hoch breit om

112 58

150 17 165 58

200 20 112 114

300 28 165 114

frachtfrei jed. Bahnstat. gegen

Nachnahme des Betrags. Nur

bei Voreinsendung ist ein

Abzug von 5% gestattet.

Henschel & Co., Serrest

Dresden-Sachsen. 3799

Rosen-

Santelöl-Kapseln

halten Blasen- und Harnröhren-

leiden ohne Einspritzung und Be-

ruhrstörung schmerzlos in wenigen

Tagen. Blasenentzündung hört auf, Urin

klärt sich. Nur acht und wirk-

sam, wenn jede Schachtel mit

Schutzmarke: „Rosen“ versehen.

Flacon 3 Mark.

Zu haben in Wiesbaden in

der Löwenapotheke. 4016

SUPPEN

MAGGI

WÜRZE

Ersterbranntwein

Zweiterbranntwein

empfiehlt **Ph. Prinz,**

19/7 Vertramstraße 12.

3 Mark pro Quartal

bei täglichem Erscheinen (auch Montags früh) kostet die interessanteste Zeitung der Reichshauptstadt

Das Kleine Journal

mit der Sonntagsbeilage „Wippen“ v. Julius Stettenheim.

Ohne Abhängigkeit von einer politischen Partei beleuchtet

„Das Kleine Journal“ die Zustände der heutigen Zeit

in dem Bestreben jeden Mißstand in unserem politischen,

wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben wahrheits-

gemäß aufzudecken.

„Das Kleine Journal“ liefert nur Original-

berichte über Politik, Gesellschaft, Börse, Theater,

Sport. In allen Weltstädten eigene Correspondenten.

Spannende Romane.

„Das Kleine Journal“ ist daher wegen seiner Un-

abhängigkeit und seines interessanten Unterhaltungsstoffes eine

Zeitung für alle Gesellschaftsklassen.

Die Montagsnummer die reichhaltigste von allen

deutschen Zeitungen.

Die zum 1. April neu hinzutretenden Abonnenten erhalten

die bis dahin erschienenen Fortsetzungen des neuesten, höchst

spannenden Romans von

Dr. Fritz Friedmann

„Der Hemmichuh“

gegen Einsendung der Abonnements-Quittung gratis nach-

geliefert.

Abonnements auf „Das Kleine Journal“ zum Preise

von 3 Mk. pro Quartal, nehmen alle Postanstalten entgegen.

Zeitungspreisliste No. 3664.

18

Langgasse

18

Frühjahrs-Neuheiten

treffen täglich ein in

reichster Auswahl



J. Speier Nachf.

Langgasse 18.

Alleinverkauf der Otto Herz & Co's Schuhwaaren

Alleinverkauf der Otto Herz & Co's Schuhwaaren.

Langgasse

Langgasse

2720

18

Langgasse

18



Caffee, Caffee, Caffee.

Empfehle meine ganz vorzüglichen gebr. Caffee, per Pfund 1.40, 1.50, 1.60 und 1.80, welche, dem Preis entsprechend, an Aroma und Ausgiebigkeit unübertroffen dastehen. Dieselben werden auf dem neuesten patentirten Gaskaffeebrenner (dem ersten am hiesigen Plage) gebrannt, wodurch das dem Caffee eigene Aroma vollkommen erhalten bleibt. Ein Versuch wird sie sicher hiervon überzeugen und Sie zu meinem ständigen Abnehmer machen.

Adolf Haybach,

Wellritzstrasse 22,

nächst der Hellmundstr.

2979

Gebr. Esser, Rheinisches Tuch-Versand-Geschäft Aachen D.

Direkter Versand an Beste Bezugsquelle Fabrikate in Rumm-Paletot, Tuch,

Aachen

Priv. z. Fabrikpreisen f. gediegene, reinwollgarn, Cheviot, Buckskin.

Reichhaltige Muster-Auswahl sofort franko gegen franco. 1716 Enttäuschung ausgeschlossen.

Ein fast neuer Mahagony Cylinder-Bureau u. eingroßer pol. Altkenschrank, weggugshalber billig zu verkaufen. Göthestr. 10, 2. Stod.

Für eine gut eingeführte Lebens-Versicherung-Gesellschaft: Lebens-, Sterbefälle- (Vollversicherung), Aussteuer- und Militärdienst-Versicherung sucht allerorts tüchtige

Acquisitoren und Vertreter.

Vorzügliche Einrichtung z. B. Sterbefälle-Versicherung von 100 Mark an ohne Untersuchung.

Hohe Bezüge. Bei guten Leistungen auf Wunsch Ausbildung als Versicherungs-Beamter und eventl. Anstellung mit Fixum. Offerten u. D. 12 an die Exp. d. Bl.

Ein gut erhaltener Kassenschrank mit Tresor, mittelförmig, Frankfurter Fabrikat, weggugshalber billig zu verkaufen. Göthestr. 10, 2. Stod.

Die Zahl der Abonnenten des Wiesbadener

General Anzeiger's

ist in andauerndem, erfreulichen Wachsthum begriffen. In Folgendem geben wir ein Verzeichniß unserer auswärtigen Filialen, welche Bestellungen zum Preise von monatlich 50 Pfg. frei in's Haus annehmen.

Altendiez: Wwe. Scheidt. — Ahmannshausen: Wwe. Dreis. — Auringen: Ph. Seelgen, Ortsdiener.
 Biebrich: Frau Köhlig, Langgasse. — Biersdorf: Karl Kilian. — Birlenbach: Johann Georg Ohl. — Bieidenstadt: Peter Emmel. — Braubach: Julius Gras.
 Camp: Jac. Jos. Bach II. — Caub: Karl Kern.
 Dellheim: Wilhelm Koch. — Diez: Theodor Figenfer. — Dohheim: Frau Böpel.
 Eibingen: Frau R. Dormann, Wwe. — Eltville: R. Kunze. — Ems: Frau Stuber, Friedrichstraße 8. — Erbach: A. M. Krahn. — Erbenheim: Wihl. Weber, Frankf.-Str. 20.
 Flacht: Frau Forst. — Frauenstein: Josef Fuchs. — Freudenbiez: H. Fischer.
 Geisenheim: Jacob Worm, Zollgasse. — St. Goar: G. Müller sen. — St. Goarshausen: Lorenz Michel, Schneider.
 Hachenburg: Jos. Weil. — Hahn: Theod. Hölzer. — Hahnstätten: G. Fr. Herrmann, Schuhmacher. — Hallgarten: Jac. Heil. — Hattenheim: Frau Krahn. — Holzappel: Anton Thorm.
 Igstadt: Theodor Kriz.
 Kellert: Jos. Eber. — Kiedrich: Wwe. Fiedler. — Kloppenheim: Vallier.
 Lorch: Adam Boos.
 Massenheim: Friedr. Roth.
 Nassau: Frau Chr. Hermann. — Nassatten: Melchior Hazel. — Neuborf: Frau Kleinschmidt. — Nauod: Ph. Braun.
 Niederlahnstein: F. Köppl, Bahnstr. 4. — Niederwalluf: Jos. Werner, Portier. — Nordenstadt: Heinrich Weg.
 Oberlahnstein: J. H. Gerhartz. — Oestrich: Jos. Wihl. Hilbmann, Brandpfad 17.
 Rambach: Ad. Schneider. — Rüdesheim: Phil. Weisbeder, Steingasse.
 Schierstein: Elise Gänster. — Schlangenbad: Wwe. Herpel. — Sonnenberg: H. Jost.
 Wallau: Frau Wihl. Müller, Wwe. — Wehen: Friedr. Feir. — Winkel: Alois Schlepper.

Es werden ferner durch die Post bestellte Exemplare nach folgenden Orten versandt:

Algringen i. Lothr. Alzey. Ahmannshausen. Aumenau. Baldunstein. Barnturp i. Lippe. Berlin. Biebrich. Biedenkopf. Bingen (Rhein). Bieidenstadt. Bochum. Vogel. Bonn. Boppard. Braubach. Braunsfeld. Bremen. Breslau. Camberg. Carlshafen. Caub. Coblenz. Cottbus. Crefeld. Crimmitschau. Cronberg (Taunus). Darmstadt. Dauborn. Diez. Dillenburg. Driedorf. Düsseldorf. Duisburg. Eisenach. Elsf. Eltville. Ems. Emmerichshain. Eppstein. Erbenheim. Essen a. d. Ruhr. Efferhausen b. Weilburg. Flacht. Flöden. Flörsheim. Frankfurt a. M. Freiburg i. Breisgau. Freilingen. Friedrichshagen b. Ems. Friedrichshagen. Fulda. Geisenheim. Göttingen. St. Goar. St. Goarshausen. M. Glabbach. Gosenbach b. Niederhelden. Gräfenwiesbach. Grenzhausen. Großschafen. Hachenburg. Hahn i. Taunus. Hahnstätten. Hannover. Hattenheim. Heddenhausen. Hadamar. Heidelberg. Heinitz b. Neunkirchen. Herborn. Herfeld. Höhr. Holzhausen (Haid). Holzminnen. Homburg v. d. Höhe. Idstein. Iserlohn. Johannisberg. Karstadt. Kagenelnbogen. Kirberg. Königstein i. Taunus. Korb. Kropbach i. Westerbald. Langen-Schwalbach. Laurenburg. Leipzig. Limburg (Lahn). Löhnberg (Lahn). Lörach (Baden). Lorch a. Rh. Ludwigshafen a. Rh. Mainz. Mannheim. Marburg. Mengerskirchen. Meg. Michelbach. Miehlen. Mittelheim. Montabaur. München. Nassau. Nassatten. New-York. Niederbrechen. Niedernhausen. Niederfelters. Niederwalluf. Niederweiler i. Lothringen. Renberoth b. Löhnberg. Neunkirchen, Bez. Arnsberg. Neunkirchen, Bez. Trier. Neustadt (Main-Wefer-Bahn). Norf bei Neuf. Oberlahnstein. Oberneisen. Oberursel. Oestrich. Oramienstein. Oerspai. Proffen (Ostpreußen). Porz bei Bahn (Rheinl.). Plunwigerhammer b. Trier. Rebingen b. Deutsch-Oth (Lothringen). Rennerod. Rodheim (Weber). Rodingen (Luxemburg). Ronsdorf. Rothelberg (Pfalz). Rüdesheim a. Rhein. Runkel. Saargemünd. Schierstein. Schlangenbad. Schleibach-Bauhof. Schleiden (Eifel). Schupbach. Selters (Westerwald). Siegen. Siershahn. Simmern. Singen (Baden). Singhofen. Sinn. Sonnenberg. Steinbach (Oberhessen). Stettin. Stolberg (Erzgebirge). Struth. Stuttgart. Tiedenburg. Udingen. Wehla. Billmar. Biersen. Walsleben. Wehen. Weidenhausen (Kreis Biedenkopf). Weiburg a. d. Lahn. Weilmünster. Westerburg. Wehlar. Wiesbaden. Winkel. Wühelms-hütte (Kr. Biedenkopf). Worms. Zolthaus.

Wir gestatten uns, im Anschlusse an vorstehendes Verzeichniß, noch die höfliche Bitte an unsere geschätzten Abonnenten zu richten, in Freundes- und Bekanntenkreisen an der weiteren Verbreitung unseres Blattes gütigst mitwirken zu wollen.

Redaction und Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger's.

Eingesandt.

Nach der Besichtigung des Hotel Kaiserhof und des Augusta-Victoriabades.

(Unlieb verspätet).

Obgleich es dem Schreiber dieses seiner Zeit vergönnt war — geschäftlich sein Scherlein als Agent beizutragen, zu dem herrlichen Werke, das wir heute mit stannenden bewundernden Blicken vollendet vor uns sehen, indem er sowohl die Verhandlungen wegen Arrondierung des Terrains durch Ankauf der Villa des Herrn Prof. Karl Reil selig, — wie auch diejenigen behufs Ankaufs der warmen Quelle mit Herrn G. D. Schmidt einleitete, und obgleich es sich bekanntlich auf der G-D-Saite nicht so leicht spielen läßt, zum glücklichen Ende führte, war es dieser Tage doch das erste Mal, daß er die göstliche Schwelle dieses Hauses betrat! — Dieses Hauses und Etablissements, von dem in den letzten Tagen so viel gesprochen und geschrieben wurde, daß es schwer hält noch etwas Neues darüber zu sagen.

Ich las unlängst in einem hiesigen Blatte, daß es ewig schade wäre, daß kein Gustav Freytag — kein Friedrich von Bodenstedt bei der Eröffnungsfeier unseres neuen herrlichen Wiesbadener Kaiserhofes und Augusta-Victoriabades zugegen gewesen wären, um die Reize dieses Eldorados in würdiger Weise poetisch zu verherrlichen.

Ich aber, der ich nur mit dem bescheidenen stillen Wunsche im Herzen heute die Schwelle dieses Hauses überschritt, daß Namen Omen, daß Besizer und Besitz Glücklich sein möchten, ich sage offen, überwältigt von dem Eindruck des gesehenen, das mir wie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht — wie eine Fata Morgana vorschwebt, die uns den Abglanz des Paradieses voraubert, daß selbst sowohl unserem genialen Gustav Freytag, wie auch meinem leider zu früh dahingegangenen Freunde und Gönner, Friedrich von Bodenstedt, die richtigen Worte wohl fehlen würden, beim Auklide dieses Stückes verkörperter Poesie, wie man es vergeblich zum zweiten Male suchen würde, in der großen weiten Gotteswelt. Hingegossen in die gesegneten Gefilde unserer lieben schönen Bäderstadt, ein neuer Solitär, eine Perle von unschätzbarem Werthe in dem Diadem, dem Strahlenkranz — der unergleichen Wiesbadia.

Man muß dieses neue Etablissement einfach gesehen haben, um seinen Reiz voll und ganz zu empfinden, um seinen faszinierenden Reiz voll und ganz auf sich einwirken zu lassen, das in beruhender Harmonie vor unseren entzückten, wohntrunknen Blicken hellendet dassteht — ein Wunder- und Meisterwerk ohne Gleichen. Und hat dieses Wunderwerk trotz der wenigen Tage seit seiner Vollendung nicht bereits schon Wunder geschaffen??? Haben doch unsere Herren Stadtverordneten, die sich leider selbst in Bezug auf die Ehrung des Baumeisters des deutschen Reiches, unseres allverehrten Fürsten Bismarck nicht ganz zu einigen vermochten, hier im Baubanne des Kaiserhofes, beim opulenten Festmahle, beim goldenen Gaste rheinischer Reben beim perlenden brausen und überfüllenden Champagner begeistert in das jubelnde Hoch auf Bauherren und Baumeister dieses herrlichen Etablissements eingestimmt. Hat nicht ferner unser verehrter Curedirector Herr Dr. Heyl sich beim Anblick dieses Feenpalastes so tief in die Zukunfts-Musik versenkt, und Pläne geschmiedet für unser neues künftiges Kurhaus, das ihm jetzt wachend und träumend der Kaiserhof als höchstes Ideal vorschwebt, das sich, so Gott will, „und unser hochweiser Rath“, bald! recht bald im Interesse Wiesbadens verwirklichen möge.

Post nubila Phibus. — Durch Nacht zum Licht möge es heißen dort wie hier. Es ist nicht unbekannt geblieben, daß es auch einst dorten hieß Durch Nacht zum Licht!

Als dieses jetzt mit Gottes Hilfe herrlich vollendete Werk gleich einem mit den Elementen ringenden Schiffe, zwischen Felsenriffen und Untiefen in Gefahr war zu stranden, da erschien in dem Momente der höchsten Noth und Gefahr der rettende Lorke, der „helfende Mann“, der es mit starker fester Hand und sicherem Blicke, durch brandende Wogen und Sturmgebrüll in den sicheren Hafen führte. Und darum werden Alle, die dies prachtvolle Etablissement gleich mir besuchten, Herrn Helfmann, und allen denen, die ihm zur Erreichung des herrlichen Zieles „helfend“ zur Seite standen, ihre volle bewundernde Anerkennung zollen. Wiesbaden hat durch das „Hotel Kaiserhof“ sowie ganz besonders durch das unvergleichliche „Augusta-Victoriabad“ einen weiteren wichtigen Anziehungspunkt erhalten, um welchen es die Welt beneiden dürfte.

Und deshalb Ehre und Anerkennung den Bauherren und Baumeistern, und Vivat floreat, crescat Wiesbaden!

Wiesbaden, im März 1895.

3. Chr. Glücklich.

Gratulationskarten**Geburtstage des Fürsten Bismarck**

zum
sind zum Preise von 10 Pfg. pro Exemplar (der Reinertrag ist für das Reichswaisenhaus in Lahr bestimmt), zu haben in der

**Expedition des
Wiesbadener General-Anzeiger's,**

17 Marktsraße 17.

Karl Fischbach

Langgasse 8.

**Sämmtliche
Neuheiten**

vorräthig. Ueberziehen u.
Anfertigen in allen mög-
lichen Farben und Quali-
täten.

Repariren schnell.

2923

Wiesbaden, Capellenstr. 2b, 2 Tr.

**Heimath für alleinst. Mädchen
besserer Stände.**

Freundliche Zimmer und gute Verpflegung von 30 Mk.
an pro Monat. Mittagessen 50 Pfg. 2911

Arnold Obersky,

Corsetfabrik,

Wiesbaden, Langgasse 30, Wiesbaden.

Grösste Auswahl in Wiesbaden.

Corsets in modernen, gesundheitsmäßigen Formen, einzeln
zu Fabrikpreisen. 2535

Büstenhalter bester Construction, Leib-
binden, Geradhalter,
Corsets für Magenleidende etc.

Ausgleichungen

Neu!

hoher Schniter

und Hüfte

ohne Polster.

zur Verschönerung

der Hüfte

von 20. 3.50 an.

Corsets für Confirmandinnen

von 75 Pf. an.



Arbeitschuhe,

circa 500 Paar, à 5 und 6 Mk. per Paar, 2875
empfiehlt

W. Guckelsberger,

4 Metzgergasse 4.

Hausverkauf.

Das Georg Fischer's Haus
nebst Garten, Diebstahlstr. 19,
Gelegenheitskauf für Herrschaften,
Baumeister oder Aufseher ist unter
günstigen Bedingungen billig zu
verkaufen. Nähere Auskunft er-
theilt Stadtdirektor Hefl oder der
Eigenthümer **Johann Darsh,**
Castel, Mainzerstr. 36. 3717

Eine heizb. Regelfbahn ist noch
einige Abende in der Woche
abzugeben. Albrechtstraße 11.
2483 **Karl Schäfer.**

Große Auction

von

Pub- u. Modewaaren.

Dienstag, den 26., und Mittwoch, den 27. März
er., jedesmal von Morgens 9 1/2 — 1 Uhr und Nach-
mittags von 2 1/2 — 7 Uhr, versteigere ich im gest. Auftrag des
Herrn Kaufmanns **Joseph Roth** hier, in dessen Laden

Ecke Lang- & Kirchhofsgasse

wegen Geschäftsveränderung den ganzen Baarenrestbestand als:
garnirte Damen- u. Kinderhüte, Stroh- u. Filzhüte, Kinder-
hüte in Waschstoffen, Schürzen, Morgenhauben, Bänder,
Spitzen, Tücher, Samme, Peluche, Satin, Fantasie-Stoffe,
Strickereien, Strauß- und Fantasie-Federn, Coiffures,
Fichus u. s. w.

gegen gleich baare Zahlung, zu jedem Rechtgebot.
Auf diese günstige Kaufgelegenheit mache ich die geehrten Damen
besonders aufmerksam.

Jean Arnold,

Auctionator u. Taxator.

Bureau: Schwalbacherstraße 43, I.

5430*

**Industrie-, Kunstgewerbe-,
Haushaltungsschule**

für Frauen und Töchter,

Pensionat,

3 Adelhaidstraße 3.

Das Sommersemester beginnt am 1. April. Ausführliche
Prospecte gratis. Entgegennahme von Anmeldungen jederzeit
durch die Vorleserin **Frl. H. Ridder.**

A. Rödelheimer

empfiehlt

Bettbrette, Marquisendrette, Rospaare,
Pflanzenbännen, gechlumpter Wolle,
Bindfaden und alle sonstigen Polsterartikel
zu sehr billigen Preisen. 2625

A. Rödelheimer.

himbeer-Gelee,	Kaiser-Gelee, rother,
erdbeer-	(fog. himbeeräther)
aprikosen-	zweischengelee,
johannisbeer-	fruchtarmelade
apfel- und	(seine naturfrucht)
orangen-	in 10 u. 25 Pfund-Eimern,

günstigste Bezugsquelle für Händler und Großisten) empfiehlt
H. Weiner, Gelbefabrik, 12 Marktsraße, gegen. d. Rathshaus

Ich wohne jetzt

Adelhaidstraße 53, B.

W. Górnicki, Masseur.

Anzeigen aller Art,

Geschäfts- und Wohnungs-Anzeigen, Familien-Nachrichten, Stellengesuche u. s. w.
finden die weiteste und zweckmässigste Verbreitung im

Wiesbadener General-Anzeiger,

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweisbar die

zweitgrößte Auflage aller in Nassau erscheinenden Blätter

und ist in allen Kreisen der Bevölkerung von Wiesbaden u. Umgegend gleich stark verbreitet. Preis monatl. 50 Pfennig frei ins Haus.
Wohnungs-Anzeigen, Stellen-Gesuche etc. werden nur mit 5 Pfg. die Zeile berechnet.

Keine Nach-
weisungs- oder
Ausstellungsgebühren.

Offerten-Aannahme
und Weiterbe-
förderung kostenfrei

Nur 5 Pf.
kollert unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Trauringe

kauft man am besten beim
Goldschmied 5209*
F. Lehmann,
Langgasse 3, 1. Etage.

Beitungs- makulatur

ist zu haben in der
Expedition des Wiesb.
General-Anzeiger,
Marktstraße 17.

Umzüge

übernimmt unter Garantie per
Federrolle bei billiger Berechnung
Schenker,
Blücherstraße 18, Hth. 2. St. rechts

Umzüge

mit Federrolle besorgt bei billiger
Berechnung. Fuhrm. Stief-
bater, Steingasse 27. 5358*
per Rolle v. Möbel
Umzüge, wagen, Möbeltrans-
port jeder Art werden prompt
und billig besorgt.
F. Bernhardt, Jahnstr. 36

Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird
angew., billig u. pünktl. besorgt
Wassermannstraße 37, Part. 2659

Bügel zum Waschen
und Glanzbügelu nebst Vor-
hänge, schön und pünktlich
besorgt.
Weißstraße 35, Part.

Ein Mädchen sucht Kunden zum
Bügeln.
5444* Kaffelstraße 9.

Eüchtige Büglerin
sucht Beschäftigung. 5432
Dohheimerstr. 6, Hth. 2. St.

Verloren

Sonntag Römersaal ein
braunseidenes Tuch. Gegen
Belohnung abzug. Nerostr. 40, 2

Ein gesundes Kind
wird in Pflege gegeben. 4531*
Adlerstraße 63, 1. St. l.

Capitalien

Restkaufschilling
v. 5500 M. a. kaufen
gesucht. Näh. Exp. 5347*

Zu kaufen gesucht
höchste Preise
werd. gez. f. getr. Derrn- u.
Damen-Kleider. Wegberg. 14
Frau H. Lange. Auf Weststr. 10.
auch pünktl. in's Haus. 5038*

lebende Mäuse

3 Pfg. und
lebende Ratten
5 Pfg. zu kaufen gesucht.
2988 Sonnenbergerstr. 39, part.

Postkistchen,

Carlton u. Frachtkisten
in all. Größen billig zu verkauf.
26 Marktstr. 26,
Schreibwarenhandlung.

Bienen,

zur Überwinterung, billig abgegeben.
Näherberg 10
Ph. Mayer.

Backsteine

billig zu verkaufen. Am Abbruch,
Taunusstraße 14, zum Helsen-
teiler. 5431*

Kleider- und Küchen- schränke

Küchenbretter, Tische usw.
zu verk. Adelsheidstr. 44,
2679 Schreiner Birt.

Ein Fahrenschild fast neu bill.
a. verk. Adelsheidstr. 10, S. p.

Hermannstr. 28. part.
Ein fast neues weißes
Kleid billig zu verk. 5438

Gebrauchter Krankenwagen

billig abgegeben 5454*
Mörichstraße 24, 2

Ein Zweirad

(Kofferraum) billig abzug. 5384*
Nerostraße 13, Ph. Moog, Baden.

Ein Zweirad

(Pneumatik) 1/2 Jahr gebraucht,
in sehr gutem Zustand, billig zu
verkaufen. Näh. Marktstr. 19,
Edel Metzgergasse Baden. 3012

Pneumatik-Rad,

hochfeine Maschine fast neu, bill.
zu verkaufen.
5443* Feldstraße 1, 2. St.

Ein Schleifstein

zu kaufen gesucht.
5447 Weißstraße 18, part.

Bogelhecke

1,80 m. hoch 1 m. breit u. 0,70 m.
tief für 8 M. zu verkaufen bei
Sator, Bahnhofstr. 6. 5453*

Eine schöne Ziege

trachtige
ohne Hörner billig zu verk. 5405
Al. Schwalbacherstr. 13, part. r.

Läden.

Delaspeeststraße 9
Baden mit schönem Badenzimmer
ist sehr preiswerth sof. od. später
zu verm. Näh. daselbst. 5411*

Läden

in der Marktstraße per
1. Juli zu vermieten. Näh.
in der Exp. d. Blattes.

Steingasse 22

ein kleines Specerei-Lädchen mit
Einrichtung und Magazin mit
oder ohne Wohnung, auch zu
anderem Geschäft passend, billig
zu vermieten. 2430

Zu vermieten gesucht

Gesucht. Ein kinderl. r. Ehe-
paar sucht a. 1. Juli 1. Zim.
u. Küche u. Zubeh. Preis bis zu
200 M. Off. u. F. G. 87 an
die Exp. d. Blattes. 5437*

Zu vermieten

Marktstraße 4
zwei Wohnungen, Stallung für
4-6 Pferde, sep. Futterraum,
Wagenremise ab 1. April zu
vermieten. 2581

Albrechtstr. 9

2 Zimmer, Küche und Zubeh.
sofort zu vermieten. 2727

Marktstraße 2

zwei H. Wohnung. auf 1. April
zu vermieten. Kroschmann. 2031

Wer

Geschäfts- und Dienst-
Personal sucht,
An- oder Verkäufe,
Stellen- Gesuche oder
Angebote zc.
bekannt machen will,
inseriert am vorteilhaftesten und
billigsten im **General-Anzeiger.**

Die **Kleinen Anzeigen**
haben bei der großen Verbreitung
des Blattes in allen Kreisen der
Bevölkerung den größten Erfolg.
Eine dreimal aufgeführte
Anzeige wird das vierte Mal umsonst
aufgenommen.

Albrechtstr. 42, 3. l.

2 schöne Mans. zu verm. 5375

Albrechtstraße 21

2 Zimmer u. Küche sofort oder
später zu vermieten. Näheres
Parterre. 3029

Albrechtstr. 21

5 Zimmer und Küche nebst Zu-
behör auf gleich oder später zu
vermieten. Näh. Part. 3030

Al. Dohheimerstr. 5

ist eine kleine Wohnung 2 Zim.
u. Küche auf 1. April z. verm. 2992

Hellmundstr. 35

Stb. 2 Zimmer, Küche mit Man-
sarde zu verm. 5415*

Lehrstraße 35

Edel Röderstr., schöne Frontispiz-
wohnung sofort zu verm. 2945

Ludwigstr. 15

2 Logis auf 1. April zu verm.

Lehrstraße 1

ein schönes Partierzimmer zu
vermieten. 2856
Näheres Feldstraße 23, 1. St.

Mainzerlandstraße 2

Wohnungen von 1-2 Zimmer
auf 1. April zu vermieten. 2762

Mörichstraße 8

ist eine abgeschl. Wohnung, Hth.,
3 Zimmer mit Zubeh. zu verm.
2715

Mörichstr. 72,

Gartenh., Mansardenw. von 4
Zim. im Abschl. a. v. Fr. 300 M.

Metzgergasse 16

eine Mansardenw. v. 2 Stuben
und Küche, neu hergerichtet, zu
vermieten. Näh. part. 5359*

Nerostraße 15

part., Wohnung 3 Zimmer, Küche
und Zubeh., neu hergerichtet,
sofort oder später z. verm. 2841

Nerostraße 6

2 Wohn. je 1 Zim., Küche u.
Zubeh. per 1. April zu verm.

Roonstraße 5

2 Wohnungen je 3 Zimmer,
Küche und Zubeh. per 1. April
zu vermieten. 1860

Sedanstraße 5,

2 links, 1 schöne heizbare leere
Mansarde sof. zu verm. 24*8

Schwalbacherstr. 49

zwei geräumige Z. nebst Küche,
2. St. im Hth., mit oder ohne
Verkleidung i. 1. St. auf 1. April
zu verm. Näh. 47, Part. 2585

Steingasse 31,

Hinterhaus eine abgeschlossene
Wohnung 2 Zimmer, Küche u.
Zubeh. auf 1. April zu ver-
mieten. 2426

Stiftstraße 24

Gartenh., Wohnung 3 Zimmer,
Küche, Mansarde und Keller per
1. Juli zu verm. Näh. Bdh. 1. G.

Steingasse 13

eine abgeschlossene Wohnung von
2 Zimmer und Küche auf 1.
April zu vermieten. 1754

Steingasse 31,

2. Stock, eine abgeschlossene
Wohnung von 2 Zimmern, Küche
und Zubeh. auf 1. April zu
vermieten. 1856

Schnlberg 15,

Gartenhaus 2 oder 3 Zimmer mit
Küche u. Mansarde auf 1. April
zu verm. Näh. Bdh. 1. St. 2791

Sedanstraße 5

eine schöne Wohnung, 3 Zim-
mer, Küche, heizbare Mansarde
und 2 Keller zu dem Preise
von 450 M. auf gleich oder
1. April zu verm. Näh. part.
bei Herrmann. 2519

Sedanstraße 7,

Vorderhaus, eine Wohnung von
3 Zimmer u. Zubeh. per 1. April
zu vermieten. Näh. daselbst part.
und Dohheimerstraße 49, bei
J. Rau, Dachbenedictstr. 2204

Steingasse 28

2 Wohnungen v. 2 Zim., Küche,
u. 1 Zim. u. Küche zu verm.

Webergasse 52

2 Zimmer, Küche u. Keller
z. verm. Näh. Lehrstr. 2. 2437

Wellribstr. 20,

Vel-Etage, 3 schöne Zimmer u.
Küche a. 1. April z. verm. 2031

Wellribstraße 44

ist eine Wohnung im Vorder-
haus 2 St. b. 3 Zimmer und
Küche, auf gleich oder später zu
vermieten. 759

Walramstr. 37

Mansarden-Zimmer zu verm.

Weilstraße 6

eine Frontispiz-Wohnung im
Hinterbau mit 2 Zimmer und
Zubeh. auf 1. April zu verm.

30 Walkmühlstr. 30

eine Wohnung mit Bleiche,
Trockenhalle für Wäscherei
billig zu vermieten. Näh.
bei Däner. 2309

Zimmermannstr. 1, 3.

Wohnung 3 Zimmer mit Balcon
zu verm. per 1. April. Näh.
daselbst part. 1920

Zagerplätze,

eingeäumt, an guter Zufahrt, ev.
mit Hallen und Wohnung von 3
Zimm., Küche u. Zubeh. zu verm.
2798 Blücherstr. 10, part.

Zagerplatz

(abgeschlossen) an der vord. Doh-
heimerstraße zu vermieten. Näh.
Frankenstraße 13, 1. 2927

Dame

solide, findet möbliertes Zimmer
in ruh. Hause. Näheres bei
Wilhelm, Jahnstr. 21. 5344

Ein auch zwei Fräulein welche
in ein Geschäft gehen finden
billig Kost und Logis.
Fr. Schmidt, kleine Schwal-
bacherstr. 9, 1. 3034

Ein gr. gut möbl. Zimmer

zu verm. monatl. 15 M. mit
Kaffee. Näheres im Verlag. 5395

Blücherstraße 14,

Hinterhaus,
möbliertes Zimmer billig zu
vermieten. 2327

Adlerstraße 29, 1.

Ein kleines freundliches Zimmer
billig z. vermieten. 5436*

Castellstraße 6, 3. r.

kann ein reiner Arbeiter
Schlafstelle erhalten. 2958

Hellmundstr. 41, Hth. part. erh.

reint. Arb. sch. Logis m. Kost
Platterstr. 24, 2. St. l. freundl.
möbl. Zimmer zu verm. 5381*

Römerberg 12

erhalten zwei reinliche Ar-
beiter Schlafstelle. 2833

Sedanstr. 2, 3. l. möbl.

Zim. bill. zu verm. 5393*

Walramstraße 12

3 Tr. r. ein möbliert. Zimmer
billig zu vermieten. 2889

Zimmermannstr. 9, 1. r.

möblierte Mansarde an ein
Mädchen oder jungen Mann,
welche in Geschäfte gehen, zu
vermieten. 5389*

Offene Stellen

Stellung erhält Jeder
überall. Fordere unbedingt per
Postkarte Stellen-Auswahl
Courier Berlin-Besand. 4007

Verein

für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis
im Rathhaus.

Arbeit finden:

- 18 Schneider
- 3 Schuhmacher
- 2 Schmiede
- 3 Tapezierer
- 1 Spengler
- 1 Schriftsetzer
- 2 Buchbinder
- 3 Gärtner
- 1 Heizer
- 1 Bergolder
- 1 Kappenmacher-Behring gegen
Vergütung
- 2 Buchbinder-Behring
- 1 Sattler-Behring
- 2 Schreiner-Behring
- 1 Kellner-Behring für Hotel
1. Rang.
- 1 Köchin für Pension
- 1 fein bürgerl. Köchin
- 1 j. Mädchen f. Küche u. Haus
p. 1. April
- 1 j. Hausmädchen

Arbeit suchen:

- 4 Radfahrer
- 2 Mechaniker
- 4 Tücher
- 3 Ausläufer
- 3 Gärtner
- 4 Schlosser
- 3 Spengler
- 20 Hausburschen
- 2 Diener
- 5 Tapezierer

Glaferlehrling gesucht.

5422* Adlerstr. 9.
Ein ordentlicher
Hausbursche
gesucht. 3055
Marktstr. 19, a. Edel Metzgerg.

Ein Glaferlehrling

gesucht. Fr. Dötschmann.
3054 Hellmundstr. 32.
Ein braver 5436*

Junge

kann die Bäckerei erlernen bei
Gebr. Fischer, Taunusstr. 31

Brav. saub. Mädchen

für Ausgänge und leichte Be-
schäftigung gesucht. 2885
Dirich-Apothek, Marktstr. 27

Ein Mädchen, das im Weiß- zeugnähen geübt ist, wird ge- sucht. Näh. 5449*

Dohheimerstr. 11, Hinterh. 1.

Diebstahlsstr. 19 wird ein
bürgerliches Mädchen
gegen guten Lohn sofort ge-
sucht. 5356*

Lehrmädchen

für ein gemischtes Waarengeschäft
per 1. Mai zu engagieren gesucht.
Jeco. Offerten unter M. 8. 12
an die Exp. d. Bl. 5072*

Suche

mehrere Köchinnen bei 50 bis
60 M. Lohn. Frau Schmidt,
Al. Schwalbacherstr. 9, 1. 2947

Neuen Gesuche

Ein junger Mann

in Wirtschaft u. Verkehr erfahren,
der englischen Sprache mächtig,
sucht Stelle am liebsten im Hotel
als Conductor od. Autscher
Heinrich Schlangen, Neu-
kirchen-Hildburgh., Kreis Gießen-
broich (Hessland.) 40596

Ein junger verheirateter Mann

welcher schon lange Jahre in
etnem kleinen großen Geschäft
thätig ist, auch im Schreiben be-
wandert, sucht Stelle als
Cassendote, oder sonstige Arbeit,
derselbe kann auch Caution leisten.
Off. Offert. unter No. 100
an die Exp. d. Bl. 2440

Mode-Bericht für die Frühjahrs-Saison 1895

der Firma

Gerstel & Israel.

In **Uebergangshüten** werden wie stets **Tüll-** und **Perl-Hüte** in **rund** und **Kapot** gebracht, deren Hauptgarnitur **Spitzen**, **Jais** und **einzelne Blüten** bilden. Letzte Neuheit sind **Paillettes** und **Perlen** auf **Tüll** und **Spitzen**, die vorzüglich garniren.

Drahtformen sind in enormer Auswahl in gutschitzenden Formen erschienen.

Die Formen der **Strohhüte** haben seit dem Herbste nur wenig gewechselt, **flache Köpfe** — **grade Ränder**, jedoch bringen die letzt erschienenen Neuheiten **ganz grosse Formen** und **halbhöhe Köpfe**.

Auch in **Kapot-Hüten** bringt die Mode reizende Neuheiten.

In **Geflechten** geht fast ausschliesslich **zackiges, starkes Stroh**, für besseren Genre: **Bordüren** oder **Hüte mit bordürten Bändern**.

In **Farben** werden alle Nuancen von **tabac** bis **Gold**, etwas **marine** und wie stets **schwarz** und **weiss** gebracht.

Blumen und wieder **Blumen**, sind die Loosung dieser Saison, sowohl **einzelne Blüten** als **gebundene Bouquets**. In Ersteren sind die bevorzugtesten Genres: **Veilchen**, **Kornblumen**, **Primeln**, **Rosen**, in **Laub**, welches auch viel angewandt ist, **Ephau** und **Rosenmouchés**.

In **Bouquets** werden kleine **Tuffs** und **grosse Genres** gebracht, da diese zu den letzt-erschiedenen grossen Hüten die geeignetsten sind.

Schwarze und **farbige Bänder** sind fast nur in breiten Nummern verwendet. Haupt-Qualität ist **Taft** in **unl** und **changeant**.

Kinder-Hüte werden viel in **Glockenform** mit **Rüschengarnitur** gebracht, doch sind auch reizende Neuheiten in **einfach garnirten Schul- und Gartenhüten** erschienen.

In allen diesen Artikeln bietet die Firma

Gerstel & Israel

als alleiniges Special-Geschäft am Platz,

in ihren neuen, der Jetztzeit entsprechenden hellen Lokalitäten:

Langgasse 33, Neubau,

gegenüber Hotel Adler,

eine noch grössere Auswahl als bisher bei streng durchgeführtem Princip:

Gute Qualitäten — Billigste, feste Preise

und ist infolgedessen

die beste und billigste Bezugsquelle für Putz-Artikel.

Billigste Bezugsquelle für Modistinnen!

Hüte werden geschmackvoll und billig garnirt!

Täglich Eingang von Neuheiten.

Sonntags bleibt unser Geschäft während der Saison bis 2 Uhr Nachmittags geöffnet.

Für Confirmanden

Wegen Umzug nach

Webergasse 14

gebe

schwarz und weisse

Cachemire,

Unterröcke,

Mädchen-Hemden,

Beinkleider,

Knaben - Hemden,

Kragen, Manschetten

und Cravatten

bedeutend unter Preis ab.

A. Münch,

Gr. Burgstr. 4.

Gr. Burgstr. 4.

2695

Confirmanden- Stiefel

auf Lager und nach Maass, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

W. Guckelsberger,

2874

4 Webergasse 4.

Kanzler-Sekt!

Zur Feier des 80. Geburtstages Sr. Durchl. des „Mit Reichskanzlers“ empfehle ich obige Marke aus der renommierten Schaumwein-Fabrik von Fr. Kratz in Coblenz, als da zu Original-Preisen.

Rothe Kapfel	24,-	} Kiste von 12/1 Fl.
Silber	30,-	
Gold	36,-	
Rosa	48,-	

je nach Wunsch, süß, mittelfuß oder herb.

Hochachtungsvoll: **Hermann Brätz**, Mainzerstr. 24, 2634

Lager und Vertretung von Fr. Kratz.

€ 1000 Flasch. Cognac,

deutsches Fabrikat, a M. 1.20 bis M. 2.— per Flasche, werden abgegeben, da ich diese Sorte eingehen lasse.

Carl Eduard Herm. Doetsch,

vorm. C. Doetsch,

Weinhandlung.

Geisbergstrasse 3.

Für Damen.

500 neueste Kragen (Capes)

300 neueste Jaquettes,

200 neueste Kinder Jäckchen

Anerkannt billigste Preise.

Louis Rosenthal,

3016

32 Kirchgasse 32.

Hohenlohe'sches

Hohenlohe'sches

aus der **Hohenlohe'schen Präservenfabrik Gerabronn (Wtbg.)**

werden wegen ihres Wohlgeschmacks u. Nährwerths u. leichtem Verdaulichkeit ärztlich empfohlen.

Zu haben bei **Heinrich Eifert, Wiesbaden.**

39455

Hafermehl,
Hafergrütze,
Haferbiskuits,
Suppeneinlagen,
Suppentafeln,
Erbswurst,
Dörrgemüse,
Julienne

Männliche Schwäche

beseitigen sicher meine Sitzbäder in Verbindung mit Kneipp'schen Heilkräutern. Preis eines viele Jahre haltbaren Sitzbades mit Anweisung und Kräutern 24 Mark. Discretester Versand.
Gge. Chamin-Petit Nachf.
Dresden-Renstadt. 5077b

Hauskleider

werden von M. 2.80, Costüme von 8 M. u. **Confirmandenkleider** von 5 M. an, schön und gut sitzend angefertigt.
2723 Wörthstr. 3, part. I.